89. Sonnabend, den 17. April 1869. 89.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Hof- und Hausmarschall, Wirklichen Geh. Rath Grafen v. Pückler das Kreuz der Großkomthure des k. Hausordens von Hohenzollern, dem Fürsten v. Hatzfeld den k. Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaillebande des Rothen Adlerordens, dem Oberstlieutenant a. D. und Kammerherrn Grafen v. Wartensleben auf Karow, im zweiten Jerichowschen Kreise, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Hof-Stallmeister v. Rauch den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem kais. französischen Unter-Präfekten de Montifault zu St. Flour den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem dirigirenden Arzt des Allgemeinen Krankenhauses zu Arnau in Böhmen, Dr. Kopf, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Kammerherrn und Zeremonienmeister Grafen v. Keyserling auf Schloß Neustadt in Westpreußen und dem Kammerherrn und Landrath Freiherrn von und zu Brenken auf Schloß Erpernburg, im Kreise Büren, den kgl. Kronenorden zweiter Klasse; und dem ordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. Hagen den Charakter als Geh. Reg.-Rath zu verleihen; den Konsistorialrath Boedeker zum Direktor des Provinzial-Konsistoriums zu Hannover und den Ober-Reg.-Rath Rautenberg zum Stellvertreter des Direktors des Provinzial-Konsistoriums zu Hannover in Behinderungsfällen, sowie zum Dirigenten dieser Behörde für Volksschulsachen; sowie den Reg.- und Klosterkammer-Assessor Barkhausen zum Konsistorialrath und Mitglied des Provinzial-Konsistoriums in Stade, und den Landgerichtsrath v. Pelser-Berensberg in Köln zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe daselbst zu ernennen; ferner den Kreisgerichtsdirektor Lampugnani zu Delitzsch in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Görlitz zu versetzen.

Der K. Eisenbahn-Bauinspektor Bolenius zu Bromberg ist von der Stellung eines Vorstehers des technischen Bureaus der K. Direktion der Ostbahn entbunden und ihm die Verwaltung der dortigen Betriebsinspektion übertragen, sowie der bisherige K. Eisenbahn-Baumeister bei der Stargard-Posener Eisenbahn Giese zu Stargard i. Pomm. zum K. Eisenbahn-Bauinspektor ernannt und demselben die Stelle des Vorstehers des gedachten technischen Bureaus zu Bromberg übertragen worden. Der K. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Schmeitzer zu Bromberg, ist mit Verwaltung der II. Atheilung der Ober-Betriebsinspektion der Ostbahn betraut worden. Der K. Eisenbahn-Bauinspektor Hinüber zu Bremen ist zur Wilhelmsbahn nach Ratibor versetzt und demselben die dortige Betriebs-Inspektorstelle verliehen worden. Dem K. Eisenbahn-Bauinspektor Klose zu Münster ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete dortige Betriebs-Inspektorstelle bei der Westfälischen Eisenbahn definitiv verliehen worden. Der K. Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Luck zu Ratibor ist in gleicher Eigenschaft [illegible] Karl Wenderoth in Stargard versetzt worden. zu Kassel ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Stargard-Posener Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Stargard i. Pomm. angestellt worden

Dem Konsistorial-Rath Barkhausen ist der Vorsitz im Provinzial-Kosistorium zu Stade übertragen worden. Dem Ober-Lehrer Dr. Müller an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin ist der Professortitel verliehen worden. Der bisherige Kreis-Wundarzt Dr. Fleischer zu Gleiwitz ist zum Kreis-Physikus des Kreises Rybnik ernannt worden.

Die spanische Thronfrage.

Ein Königreich für einen König! Das ist in Spanien die neueste Variation des Verzweiflungsrufes, den König Richard III. auf dem Schlachtfelde von Bosworth ausstieß. Der Verfassungs-Entwurf, der am 30. März den konstituirenden Kortes vorgelegt worden, hat zwar die erbliche Monarchie in ihr Programm aufgenommen, aber gerade die Hauptsache, die geeignete Persönlichkeit, um den erledigten Thron Isabellas einzunehmen, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden, und wird allem Anscheine nach noch lange zu suchen sein. Die Lage ist daher wenig trostreich. Das Provisorium wird wohl noch auf unbestimmte Zeit verlängert werden und das Damoklesschwert neuer bürgerlichen Unruhen über dem unglücklichen Lande in Schwebe erhalten.

Die einzigen Thronkandidaten, die in letzter Zeit im Ernst genannt wurden, waren die Herzöge von Montpensier, von Aosta und der König Ferdinand von Portugal. Die Aktien Montpensiers stehen aber verzweifelt schlecht. Die Bemühungen seiner Anhänger scheiterten theils an dem Widerstande der Vertreter des Landes selbst, theils an den geheimen, aber desto eifrigeren Intriguen des Tuilerienhofes. Admiral Topete, welcher für seine Kandidatur in einer der letzten Sitzungen der provisorischen Regierung eine Lanze eingelegt, scheint, von der Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen überzeugt, sogar die Absicht ausgesprochen zu haben, seine Stelle in der provisorischen Regierung niederzulegen und sich auf sein heimisches Element, die See, zurückzuziehen. Was den Herzog von Aosta betrifft, so hat er weder selbst bis jetzt eine allzugroße Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Krone anzunehmen, noch ist seine Kandidatur in den Berathungen der provisorischen Regierung oder des Verfassungsausschusses, welcher die Wahl doch ernstlich und endgiltig ins Auge fassen sollte, irgend wie in Betracht gekommen. Der einzige Kandidat, für den eine Majorität zu gewinnen, noch Aussicht vorhanden war und für dessen Kandidatur sich auch die Parteigänger anderer Kandidaten, um nur das monarchische Prinzip zu retten, geeinigt hatten, war der König Ferdinand, Vater des jetzt in Portugal regierenden Königs.

Die Angelegenheit war sogar schon soweit gediehen, daß eine Deputation nach Lissabon abgehen sollte, um ihm die spanische Krone anzutragen, als von dort die offizielle Antwort in Madrid eintraf, daß der König nicht im Entferntesten gesonnen sei, die ihm zugedachte Auszeichnung anzunehmen. Die Gründe, die den König zur Ablehnung der spanischen Krone bewogen, liegen nicht allzufern. Das kleine Portugal, das gegen jede Vereinigung mit Spanien stets die tiefste Abneigung empfunden, fürchtet nämlich und wohl nicht mit Unrecht, daß durch die Annahme der Krone Seitens des Königs Ferdinand die iberische Union zur Thatsache werden und es durch das an Gebietsumfang und Einwohnerzahl so weit überlegene Nachbarland in den Hintergrund gedrängt und schließlich vollständig absorbirt werden könnte. Die Stimmung in dem Ländchen war daher eine so aufgeregte und erzürnte, daß nach Madrid ein Telegramm geschickt wurde, welches die Absendung einer Deputation an den König Ferdinand für nicht gerathen bezeichnete.

Dieser Situation gegenüber steht nun die provisorische Regierung im strengsten Sinne des Wortes rathlos da. In Paris machte man sich daher bereits wieder Hoffnung auf Wiedereinsetzung der Bourbonen und es soll in der That in Madrid zur Sprache gekommen sein, ob es nicht zweckmäßig wäre, zu Gunsten Isabellas Sohn, des Prinzen von Asturien, eine Regentschaft einzusetzen. Dieser Plan wurde jedoch alsobald durch die Erklärung Serranos in der Konstituante, daß jede karlistische und isabellistische Restauration unmöglich sei, im Keime erstickt. Den letzten Nachrichten zufolge will man nun wieder auf das Direktorium, welches schon Ende Januar alles Ernstes in Vorschlag gebracht worden, zurückgreifen. Ob diese Maßregel einen provisorischen oder einen permanenten Charakter haben soll, darüber verlautet ebensowenig Genaues, wie das erste Mal. Das Letztere ist jedoch nicht wahrscheinlich, da trotz der bedeutenden republikanischen Partei, die monarchische Staatsform bei der Masse des Volkes wie im Schooße der Regierung sich der meisten Popularität erfreut. Mit der Krone nun bittend von Hof zu Hof zu ziehen, um einen nachgeborenen Prinzen zur Annahme derselben zu bewegen, verbietet Spanien der kastilianische Stolz und erscheint auch für einen nationalen durch eine Jahrtausend alte Geschichte zusammengelebten Staat unwürdig. Sollte jedoch das spanische Volk in seiner Mitte nicht einen Mann finden, der geeignet wäre, seine Geschichte zu leiten und seine Gesetze auszuführen?

Die Verfassung, die dem Entwurfe entsprechend allem Anscheine nach mit unbedeutenden Modifikationen angenommen werden wird, und die fast alle Forderungen, die ein liberaler [illegible] dürfte, dieser durch genaue Präzisirung der [illegible] nigs allenfalls Garantie genug, um dem zukünftigen Herrscher Spaniens alle etwaigen absolutistischen Gelüste zu dämpfen.

Wir schließen die Auszüge aus dem **Bundeshaushalt für 1870** mit der Zusammenstellung der Ausgaben.

1) Bundeskanzleramt 221,950 Thlr. (43,000 Thlr. mehr als im Jahre 1869). Dies Plus entsteht vornehmlich durch Uebernahme der Besoldung des Bundeskanzlers aus dem Etat des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit 18,000 Thlr., durch die Kosten der Normal-Aichungs-Kommission 6400 Thlr., durch die Verwaltung der Bundesschuld, für deren Wahrnehmung die preußische Regierung 1700 Thlr. erhält, durch die Erhöhung der Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee von 76,000 auf 87,000 Thlr., durch die Unterstützung des Germanischen Museums in Nürnberg mit 6000 Thlr. und einige kleinere Posten, die durch die Vermehrung der Geschäfte des Bundeskanzleramtes nothwendig geworden sind. Die Zahl der vortragenden Räthe (4) und der Dispositionsfonds des Bundeskanzlers (30,000 Thlr.) sind unverändert geblieben. Einmalige Ausgaben sind die zweite und letzte Rate für die Erwerbung des Grundstücks Wilhelmsstraße 74, im Betrage von 173,057 Thlr., während die erste Rate im Etat für 1869 150,000 Thlr. betragen hatte und 5000 Thlr. für die technischen Zwecke der Normal-Aichungskommission. Die Kosten des Bundesrathes und seiner Ausschüsse werden vom Bundeskanzleramt bestritten und nicht besonders in Rechnung gebracht.

2) Die Kosten des Reichstages, dessen Dauer auf zwei Monate angesetzt ist, betragen wie im vorigen Etat 20,563 Thlr. Das stenographische Büreau kostet 3318 Thlr. Es erhalten 12 Stenographen für 16 Sitzungstage im Monat à 5 Thlr, für die 14 Nichtsitzungstage à $1\frac{1}{2}$ Thlr, also ein besseres Honorar, als im preußischen Landtage gezahlt wird.

3) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 832,730 Thlr. Das Gehalt des Chefs des Ministeriums ist bereits im Etat des Bundeskanzleramtes aufgeführt und fällt demnach hier aus. Dieser Etat stimmt im Wesentlichen genau mit dem überein, den das letzte preußische Budget vor Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten durch den Bund aufstellte; nur fallen die Ausgaben für die Gesandtschaften, die Preußen innerhalb des Bundesgebietes unterhält (Dresden 11,700 Thlr., Hamburg 11,500 Thlr., Oldenburg 8000 Thlr., Weimar 6000 Thlr.), hier aus und werden auch in Zukunft in dem sehr reduzirten Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in dem nächsten preußischen Budget ihre Stelle finden. Ferner werden 30,000 Thlr. als Aufwand für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten abgesetzt. Endlich ist die in dem letzteren mit 11,400 Thlr. aufgeführte Minister-Residentur in Mexiko in den Bundeskonsulats-Etat, der ein selbstständiger Etat ist, übertragen. Der Fonds des Ministeriums zu geheimen Ausgaben ist definitiv von 6000 auf 16,000 Thlr. erhöht worden, während früher das Mehr von 10,000 Thlr. als extraordinärer Zuschuß vom preußischen Landtag bewilligt wurde. Als einmalige Ausgabe ist ein Darlehn von 30,000 Thlr. an den evangelisch-deutschen Wohlthätigkeits-Verein zu Konstantinopel zum Bau eines Hospitals zu erwähnen.

4) Bundes-Konsulate 335,450 Thlr. (59,800 Thlr. mehr). Der Fonds zu Unterstützungen für hilfsbedürftige Bundesangehörige ist nach den von der preußischen Konsulats-Verwaltung gemachten Erfahrungen auf 10,000 Thlr. bemessen. Als einmalige Ausgabe werden 9000 Thlr. zur Erwerbung eines neuen Baugrundes zu dem General-Konsulatsgebäude in Alexandrien verlangt, da das vom Vizekönig von Egypten unentgeltlich abgetretene Grundstück sich als unzureichend erwiesen hat. Das Letztere soll verkauft werden.

5) Militär-Verwaltung 66,699,765 Thlr. (463,471 Thlr. mehr). Von diesem Plus entfallen 322,623 Thlr. auf das Ordinarium, der Rest auf das Extraordinarium, das im Ganzen 1,133,810 Thlr. beträgt. Der in Rede stehende Etat ist, wie Präsident Delbrück in der allgemeinen Diskussion über das Budget des Bundes am 13. d. Mts. bereits ausführte, zum ersten Male in der Weise ausgearbeitet worden, daß neben dem preußischen Kontingent und den in die preußische Verwaltung übernommenen Kontingenten der anderen Bundesstaaten die Kontingente Sachsens, Mecklenburgs und Hessens selbstständig aufgestellt sind, die Kosten der letzteren jedoch nicht titelweise, sondern in einer Pauschsumme von 474,900 Thlr. Die einmaligen Ausgaben dienen fast durchweg zum Bau von Kasernen, Dienstgebäuden und dergleichen. Das Ordinarium bewegt sich bis zum Jahre 1871 bekanntlich in den festen Grenzen, welche durch 1 Prozentsatz der Bevölkerung und 225 Thlr. pro Kopf gebildet werden. Bei der Militärgeistlichkeit (Tit. 7 des preußischen Kontingents) bemerkt in Betreff der katholischen, die aus einem Feldprobst, 20 Divisions-, 9 Garnison-Pfarrern und 2 Geistlichen besteht (gegen 60 evangelische) der Spezialetat ausdrücklich: „Nach der mit dem päpstlichen Stuhle nunmehr getroffenen Vereinbarung ist jetzt die katholische Militär-Seelsorge unter definitiver Errichtung der katholischen Feldprobstei als selbstständiges kirchliches Amt endgiltig geregelt. Der bisherige provisorische Charakter, der in der katholischen Militärgeistlichkeit vorgenommenen Anstellung hört somit auf. Sämmtliche bereits vorhandenen katholischen Militärgeistlichen und Küster sind vielmehr jetzt als definitiv angestellt anzusehen, gleichwie auch in Zukunft dergleichen Anstellungen in definitiver Weise erfolgen werden. Demgemäß haben nunmehr die katholischen Militärgeistlichen und Küster auch dieselben Pensionsansprüche, welche den entsprechenden Kategorien der evangelischen Militärgeistlichkeit eingeräumt sind."

(Fortsetzung folgt)

Deutschland.

△ **Berlin,** 15. April. In einer der letzten Sitzungen des Reichstages sprach sich, wie Sie wissen, der Präsident des Bundeskanzler-Amtes Delbrück über die beabsichtigten Steuervorlagen aus und machte dabei drei Vorlagen namhaft: Die Erhöhung der Branntweinsteuer, die Aufhebung der Portofreiheiten und die Wechselstempelsteuer. Von mehren Seiten ist nun daraus gefolgert worden, daß von anderweitigen Steuervorlagen überhaupt nicht mehr die Rede sei. Diese Folgerung dürfte aber voreilig sein, denn es ist natürlich, daß Herr Delbrück nur von denjenigen Vorlagen sprechen konnte, welche schon im Schoße des Bundesraths zur Erörterung stehen. Namentlich ist nun behauptet worden, die Börsensteuer sei als vollkommen aufgegeben zu betrachten. Man hört jedoch vielmehr von unterrichteter Seite, daß dies Projekt noch immer Gegenstand der Erwägung ist und dasselbe wird um so mehr als der Beachtung würdig angesehen, als man es im allgemeinen Interesse als billig erachtet, daß derjenigen Steuererhöhung, welche namentlich auf den Grundbesitz fällt, der Erhöhung der Branntweinsteuer, [illegible] man jedenfalls [illegible] selbst vom kaufmännischen Publikum nicht als eine Belastung, sondern als eine Erleichterung gegenüber den bisher bestehenden Wechselsteuern der verschiedenen Bundesstaaten angesehen wird. — Unter den Gesetzentwürfen, welche in der letzten Landtagssession durch beide Häuser gegangen, deren Publikation aber noch nicht erfolgt ist, befindet sich auch die Schleswig-Holsteinische Städteordnung. Man darf aber aus der Verzögerung der Publikation nicht folgern, daß der Sanktion des Gesetzes Bedenken prinzipieller Art entgegenständen. Es sind vielmehr die Verhandlungen, welche der allerhöchsten Genehmigung vorangehen müssen, gegenwärtig im Gange. — Zur Zeit befinden sich mehrere Regierungspräsidenten hier, u. a. Freiherr v. Zedlitz aus Liegnitz, Rothe aus Merseburg, von Nordenpflycht aus Frankfurt. Wie man hört, hängt ihre Anwesenheit mit Besprechungen zusammen, welche über Verwaltungsangelegenheiten nothwendig geworden.

⊙ **Berlin,** 15. April. Der Reichstag macht heute eine Ruhepause und schöpft Athem, um morgen mit gesammelten Kräften an den Twesten-Münsterschen Antrag in Betreff der Bundesministerien gehen zu können. Es wird dabei vermuthlich zu einer Art Auseinandersetzung zwischen den Freikonservativen und den entschiedeneren Nationalliberalen kommen. Ich hatte Ihnen schon neulich geschrieben, daß erstere mit gewissen, in dem autographirten Organ der Nationalliberalen enthaltenen Auseinandersetzungen über das Verhältniß der Steuervorlagen zu dem Antrag auf Einsetzung von Bundesministerien keineswegs einverstanden seien. Zur ausdrücklichen Bestätigung dieser Ansicht ist seitdem der in der gestrigen „Spen. Ztg." enthaltene, von freikonservativer Seite ausgegangene Aufsatz erschienen, der einen nach allen Regeln der Kunst konstruirten anständigen Rückzug einleitet, der möglicherweise mit einer motivirten Tagesordnung endigen wird. Jedenfalls sieht es nicht danach aus, als ob Graf Bismarck, wenn er nur einigermaßen seinen Vortheil versteht, bei dieser Gelegenheit eine Niederlage davon tragen wird. Wenn schon die nationalliberale Partei bei jedem Anlauf, der sie von dem Bundeskanzler zu isoliren droht, etwas wie Herzbeklemmung empfindet, so ist dies Verhältniß bei den Freikonservativen noch viel ausgeprägter und es heißt ganz die eigenthümliche Stellung dieser Fraktion verkennen, wenn man ihr zutraut, sie werde die Fragen der Bundesentwickelung eine von dem Standpunkt des Grafen Bismarck sich wesentlich unabhängig fühlende Politik zu verfolgen im Stande sein. Es ist ihr das auch gar nicht zuzumuthen, wenn man sich erinnert, daß sie ihre Selbstständigkeit, d. h. ihre Unterscheidung von der konservativen Partei ursprünglich hauptsächlich dadurch errungen hat, daß sie sich ohne Vorbehalt der nationalen Politik, soweit sie in dem Bundeskanzler Ausdruck gefunden hat, zuwendete. — Die Generaldebatte über das Budget hat über die Aussichten für das Finanzwesen des Bundes nicht viel Licht verbreitet. Die Behandlung wird dadurch noch erschwert, daß trotz der Uebereinstimmung über gewisse Desiderien innerhalb der liberalen Partei die Ansichten im Einzelnen sehr auseinandergehen. Schon über die Matrikularbeiträge, deren Beseitigung oder deren Ersatz, sind ganz verschiedene Ansichten

vertreten. Die Ueberweisung der Einkommensteuer an den Bund ist eine alte Lieblingsidee der preußischen National-liberalen, die aber namentlich bei den Abgeordneten vieler übrigen Bundesstaaten auf gegründete Einwendungen stoßen, die sich doch nicht kurzer Hand abmachen lassen. Wenn auch für die preußischen Verhältnisse und also für den größten Theil der Bundesbevölkerung damit vielleicht die angemessenste Einrichtung getroffen wäre, so würden andere Staaten, namentlich die Hansestädte, wieder ganz ungebührlich belastet werden und diese Art der Gesetzgebung, die sich im Interesse der Mehrheit über evidente Benachtheiligungen einzelner Bundesglieder hinwegsetzt, läßt sich innerhalb eines Vereins, wie der Norddeutsche Bund ihn noch darstellt, doch nicht empfehlen. Der Abg. v. Hoverbeck bemerkte ganz richtig, der Bund sei eben noch nicht so weit einheitlich organisirt, um eine derartige Besteuerung durchzuführen. — Zu einer interessanten Debatte, an der sich fast alle sachverständigen und redefähigen Mitglieder des Hauses betheiligten, führte gestern der über Schankwirthschaften und persönliche Konzessionirung handelnde Paragraph der Gewerbeordnung. Die radikalen Feinde jeglicher Konzession unterlagen schließlich und es ward ein die Regierungsvorlage nur wenig abschwächendes Amendement Miquel angenommen, als dessen beste Empfehlung sich etwa sagen läßt, daß es wahrscheinlich das einzige war, welches der Bundesrath angenommen haben würde. Hoverbeck appellirte von dem übel unterrichteten Bundeskommissar Michaelis an den besser unterrichtet gewesenen ehemaligen Abgeordneten Michaelis, der früher das vertheidigt hatte, was er heute angreifen mußte. Auch eine berühmte Vergangenheit kann zu Zeiten unbequem werden!

— In dem von der „Spen. Z." über den Twesten-Münsterschen Antrag gebrachten Artikel, welchen unser ⊙-Korspondent bespricht, heißt es:

Der Antrag ist unterstützt von Männern aller Fraktionen außer der streng konservativen, er ist unterstützt von Freikonservativen, wie Graf Bethusy-Huc, Dr. Friedenthal, von Bundesstaatlich-Konstitutionellen, wie Hänel und Lorentzen, von Altliberalen, wie v. Bernuth und Graf Schwerin-Putzar, von National-Liberalen, von Männern des linken Zentrums, von Männern der Fortschrittspartei, auch von einigen Katholiken, z. B. Zurmühlen. Offenbar sind die Unterzeichner aus so ganz verschiedenen politischen Richtungen von sehr verschiedenen Motiven geleitet worden und dieselben werden sich bei der Debatte herausstellen. Uns sind in der Unterhaltung mit Männern der einzelnen Parteien über die Zwecke und Aussichten des Antrags die abweichendsten Ausgangspunkte und Auffassungen zur Kenntniß gekommen; als etwas Gemeinsames haben wir nur herauserkannt, daß man durchweg die Schwierigkeiten und Kollisionen der drei in einanderliegenden, sich so vielfach berührenden und doch wieder getrennten Kreise preußischen, norddeutschen und Zollvereins-Wesens schwer empfindet. Die preußische Organisation wird mehr und mehr zerrieben von der norddeutschen, die preußischen Ministerien befinden sich in einer unklaren Stellung zum Bundeskanzleramte und dieses zu jenen; jene bereiten z. B. einen Gesetzentwurf für den Reichstag vor; dann werden im Bundeskanzleramte andere Grundsätze geltend gemacht und die Reichstags-Gesetzgebung greift prinzipiell verändernd in die Landes-Gesetzgebung und Verwaltung ein. Preußen kann seine Finanzen nicht ordnen ohne den Bund, der Bund vielleicht nicht ohne das Zollparlament; über unsere Steuern und Einkünfte berathen dann die Süddeutschen mit, die gar nicht unsere Staats- und welcher politischen Richtung sie auch sonst angehören — das Gefühl hervorgebracht, daß man aus solchen auf die Dauer nicht haltbaren, sichere Aussicht für die Zukunft nicht gewährenden Zuständen heraus müsse, und darum haben viele den Antrag unterzeichnet, die mit den Motiven ganz und gar nicht einverstanden sind, welche ein Theil der liberalen Presse demselben untergelegt hat, sondern die ihn lediglich als einen Anstoß betrachten, um Wege zu betreten, die aus unhaltbaren Zuständen hinausführen. — Die Freikonservativen wollen, so ist der „Spen. Ztg." weiter versichert worden, für den Reichstag weder die Initiative zu einer durchgreifenden Umgestaltung der Bundesverfassung in Anspruch nehmen, noch wollen sie den Grafen Bismarck in Versuchung führen, die Vertragstreue zu brechen, noch wollen sie die Bewilligung von Steuern von der vorherigen Einsetzung verantwortlicher Bundesministerien abhängig machen; sie wollen nur die mit den gegenwärtigen Verhältnissen verknüpften Mißstände bezeichnen und dem Bundeskanzler dadurch die Anregung geben, die von ihm geschaffenen Grundlagen des Bundes nun auch zu konsolidiren. „Der Antrag, sagt die „Spen. Ztg." weiter, hat eine sehr ähnliche Bedeutung wie derjenige, der im Abgeordnetenhause vor einigen Monaten gestellt wurde, um den Landtag gewissermaßen im Reichstage aufgehen zu lassen. Auch dieser blieb ja zunächst ganz ohne Resultat, indeß er ging aus dem Gefühle der Unfertigkeit und Unvollkommenhenheit der gegenwärtigen Zustände hervor, und daß diese auch bei der vorliegenden Gelegenheit beleuchtet werden wird, ist kein Zweifel."

— Die „Prov.-Korr." bespricht die **Bundesfinanzen** im Hinblick auf den Zustand der **Finanzen des preußischen Staates** und kommt dabei auf folgendes Ergebniß ihrer Untersuchung:

„Mit der Regelung der Bundesfinanzen handelt es sich in diesem Augenblick zugleich um die erneute Sicherung des Gleichgewichts in den Einnahmen und Ausgaben unseres Staatshaushalts. Die feste Ordnung der preußischen Finanzen ist von jeher eine der Grundlagen unserer nationalen Kraft gewesen; eine auch nur vorübergehende Erschütterung derselben würde in der Zukunft mit viel größeren Opfern für das Land wieder gut zu machen sein, als mit denen sie jetzt vermieden werden kann. Die Regierung hofft durch Maßregeln der Steuerreform, welche nach keiner Seite drückend sein würden, die Nothwendigkeit einer höheren Anspannung der allgemeinen Steuerkraft des Volkes verhüten zu können; sie muß dabei auf die entgegenkommende Unterstützung aller Patrioten im Interesse des Bundes ebenso, wie Preußens rechnen. Je mehr es gelingt, im Einvernehmen mit dem Reichstage die Befriedigung der unleugbaren äußeren Bedürfnisse des Bundes zu sichern, desto leichter wird auch eine weitere Verständigung über die Fragen der inneren Entwickelung des Bundes zur rechten Zeit erfolgen."

— Die „Hamb. Börsen-Halle" sagt:

„Ein Gegenstand von europäischer Bedeutung ist in diesem Augenblicke das englische Budget. Daß England nach einer ohne jede Anleihe durchgeführten Kriegsexpedition, welche 9 Millionen Pfd. St. gekostet hat, im Stande ist, die Steuerlast um mehrere Millionen Pfd. St. zu erleichtern, muß in der That die Bewunderung und den Neid aller Nationen erregen. Während der französische Finanzminister nicht 250,000 Frks. für hungernde Schullehrer übrig hat, während der deutsche Finanzminister nach der treffenden Karrikatur der „Wespen" wie Moses an alle Felsen klopft, um neue Steuerquellen zu entdecken, erzielt der englische durch eine geschickte Veränderung des Steuerhebungsmodus Ueberschüsse, die ihn in den Stand setzen, alle Klassen der Bevölkerung, von den Kapitalisten bis zu den Droschkenkutschern, zu erleichtern. Diese spezielle Erfindung können wir ihm freilich nicht nachmachen, denn anderswo werden die Steuern bereits meist im Ganzen und im Voraus erhoben, aber nachahmen könnten und sollten wir den Geist der englischen Finanzverwaltung, der darauf abzielt, die bestehenden Steuern durch wirthschaftliche Befreiungsmaßregeln ergiebiger zu machen, statt stets neue Steuern einzuführen. Dies Ziel müßte auch Herr v d. Heydt ins Auge fassen, den wir oben den deutschen Finanzminister genannt haben, obwohl er es formell noch nicht ist. . . . .

Ueber eine Versammlung von **Gutsbesitzern** aus dem am 10. April in K. Stargard stattfand und in welcher überraschend oppositionelle Reden von sehr konservativen Männern gehalten wurden, wird Folgendes berichtet:

Es handelte sich um die Abwehr der von der Regierung beabsichtigten **Branntweinsteuer-Erhöhung**. Der Vorsitzende Herr v. **Wedell-Behlingsdorf** wies darauf hin, daß die Gutsbesitzer eine solche gegen die Landwirthschaft gerichtete Maßregel der Regierung bis vor Kurzem für ganz unmöglich gehalten und es handle sich jetzt darum, den Geist, der sich durch diese Vorlage bekunde, entschieden zu bekämpfen. Herr v. **Wedell-Kremzow** empfiehlt eine Petition an den hohen Reichstag und eine Deputation an den Grafen Bismarck und an den Kronprinzen, den Statthalter von Pommern, um die ungerechte Steuer abzuwenden. Herr v. **Waldaw-Steinhöfel** ist gegen die Deputation. Graf Bismarck sei durch den Beschluß des Staatsministeriums gebunden. Die einzige Hoffnung bleibe der Reichstag, der hoffentlich die Regierungs-Vorlage ablehnen werde. Nicht einer in dieser Versammlung werde da sein, der die Regierung nicht die nöthigen Mittel bewilligen wolle, aber diese Steuer schädige den ganzen Grundbesitz. Wenn Krieg entstehe, wer habe die Lasten zu tragen? der Grundbesitz. Und an Opferwilligkeit werde es auch den alten Provinzen nicht fehlen, aber an Opferfähigkeit, auf die der neuen Provinzen sei nicht zu rechnen. Durch wen seien die regierungsfreundlichen Wahlen hervorgebracht? Durch den Grundbesitz. „Schädigt man diesen — fährt Herr v. Waldaw fort — so wird bei den **in Kürze bevorstehenden Wahlen die Parole** von uns ausgegeben werden: Keine neuen Steuern, keinen Groschen Anleihe. Hr. v. Wedell-Kremzow zieht seinen Antrag auf Absendung einer Deputation zurück und empfiehlt dagegen, einen Nothschrei in den Zeitungen zu erlassen, mögen dieselben eine politische Farbe haben, welche sie wollen. Hr. v. Diest-Daber beklagt es, daß die Landwirthe bisher so „faul gewesen, keine Energie gezeigt und zu Allem stillgeschwiegen." Wir müssen jetzt zeigen, daß wir auch einmal warm werden. Im Landtage gebe es nur wenige, die Verständniß für die Interessen der Landwirthschaft zeigen. Alle Uebrigen gehen über uns zur Tagesordnung über. Ich kann Ihnen in Bezug hierauf einige Beispiele erzählen. Der Hr. Justizminister Leonhardt, der ein unbefangener Mann und manche gute Vorlage gebracht hat, wurde von mir eindringlich gebeten, er möchte davon abstehen, die Gesetzgebung zu trennen, vielmehr die bereits angenommenen neuen Gesetze, wie die neue Subhastationsordnung rc., erst nach Annahme der übrigen in Aussicht gestellten publiziren. Warten Exzellenz, sagte ich, bis die übrigen Gesetze fertig sind und publiziren Sie dieselben dann zusammen. Ja, war die Antwort, das wird Bismarck nicht wollen. So hatte der Herr Finanzminister in der letzten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses unter der Hand alle Mittel in Bewegung gesetzt, damit der in dem von der Regierung vorgelegten Etatsentwurf schon knapp bemessene Meliorationsfonds von 100,000 Thaler auf 50,000 Thlr. herabgesetzt werde. Es gelang ihm und so hatte er gegen die Regierungsvorlage agitirt, die gebührend zu vertheidigen der Minister für Ackerbau nicht genug Energie besaß. Die preußische Finanzverwaltung kämpft mit geschlossenem Visir und müssen wir die Augen offen behalten, daß uns die Steuer nicht in anderer Form wieder vorgelegt werde. Möge ein pommerscher Schmerzensschrei zu den Ohren des Bundeskanzlers und des Statthalters von Pommern gebracht werden. Herr v. **Waldaw** ersucht die Versammlung nochmals von der Deputation abzustehen. Der Kronprinz könne sich nicht in den Gang der Gesetzgebung einmischen und die Minister seien engagirt. Herr v. Selchow würde einfach antworten, er habe sich lange genug gesträubt. Redner führt alsdann noch aus, daß es nur wenigen möglich sein werde, die Brennereien fortzusetzen, wenn sie ein Paar 1000 Thlr. weniger haben würden. Herr v. Wedell-Kremzow empfiehlt doch die Absendnng einer Deputation. Die allmächtige Bureaukratie sei es, die als Hauptfeindin der Landwirthschaft zu bekämpfen ist, die geheimen Räthe, welche die Sache mundrecht machen. Er halte es überhaupt für einen taktvollen Schritt, wenn sich die Versammlung recht eigentlich an den Gouverneur von Pommern wende, der ihre Interessen wahrnehmen wird. Man möge nicht glauben, daß in Berlin die Angelegenheit mit klarem Auge angesehen wird. Auf Grund einer Aeußerung eines Ministers sei das Projekt im Staatsministerium gebilligt, welcher zwei Brennereien besitzt und dessen Meinung durchgeschlagen hat. An uns ist es, ihnen die Sache verständlich zu [illegible], Bei der Abstimmung wird alsdann sowohl eine Petition an den [illegible]

Ballet im Stadttheater.

Ist der Tanz eine Kunst? Die Familien Vestris und Taglioni, die Tänzerinnen Elßler, Cerrito, Grisi, Grahn, Couqui, die Balletkünstler A. Leon und K. Müller, nebenbei noch eine eine ganze Menge anderer Meister und Meisterinnen dieser Kunst würden, läsen sie dies, über den Barbarismus erstarren, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch eine solche Frage aufwerfen kann. Es giebt nicht nur eine grandiose Makulatur von Abhandlungen über die Praxis dieser Kunst — Tanzgrammatiken möchte ich sagen, — sondern auch Aesthetiken, welche das Wesen oder poetischer: das Ideal des Tanzes zu definiren suchen. Ja, der edle **Czerwinski** hat im Jahre des Heils 1862 sogar eine „Geschichte der Tanzkunst" veröffentlicht, die freilich nicht so interessant ist als die Geschichte mancher Tänzerin. Fräulein Kathi Lanner oder eine ihrer leichtgeschürzten Begleiterinnen wird das bestätigen.

Und worin besteht diese Kunst? Wir bitten alle Künstler und Künstlerinnen des Ballets um Verzeihung, daß wir solch' elementare Fragen aufwerfen. Wir Posener erfreuen nns selten der Gelegenheit diese Kunst zu studiren. Wenige von uns haben einen akademischen Kursus im Berliner Opernhause durchgemacht, einer großen Anzahl ist es zwar vergönnt, hin und wieder ein Ballet in der Residenz zu sehen, allein es geht ihnen wie den Fremden im Berliner Museum, das Ungewohnte, Massenhafte läßt sie nicht zum Nachdenken, Vergleichen und Meditiren gelangen, kurz sie bleiben Dilettanten im Genuß, die eine Naturballeteuse nicht von einer Kunsttänzerin unterscheiden; denn nur ein fortgesetztes Studium der Kunstwerke macht den Aesthetiker. Aber das erfordert viel Geld, viel Zeit, die noch sogar dem ersteren gleich sein soll, und einen gewissen Geschmack für die Kunst oder aber wenigstens für das Ewig-Weibliche in posi — tiefster Offenbarung. Nebenbei bemerkt, das Ewig-Weibliche, welches trotz aller Ewigkeit **jung** sein muß, denn in der Kunst Terpsichorens giebt es keine Liebhaber von Antiquitäten.

Nach all' diesem wird man es begreifen, wenn bei unserem Publikum der Sinn für diese Kunst noch nicht sehr entwickelt ist. Die vielen leeren Plätze im Stadttheater, die uns melancholisch wie Einsiedler oder Theaterdirektoren anschauten, schienen uns ein leises Klagelied darüber zu singen. Vielleicht wird das anders. Die Anwesenheit von Virtuosen in einer Stadt regt oft den Eifer für die von ihnen geübte Kunst an; und so könnte es kommen, daß sich in der Folge nicht nur Köpfe, sondern selbst Füße mit dem Ballet dilettantisch beschäftigten. Sie glauben vielleicht, daß ich scherze. Der Himmel behüte mich, mit einer so würdigen Sache zu spielen. Ich hörte kürzlich im Volksgarten, als ein Knabe, irre ich nicht, der hübschen Lucia Bruder, den Pepitatanz parodirte, einen ernsten Mann in die Worte ausbrechen: „Muß denn selbst das Erhabenste persiflirt werden!?" Und ich möchte nicht gern einen gleichen Vorwurf auf mich laden. Es ist meine tief begründetste Ueberzeugung, daß wenn am Pariser Hofe die höchsten und allerhöchsten Herrschaften in eigenster höchster und allerhöchster Person das Ballet ausüben möchten, es bald zum guten Ton gehören würde, Ballet tanzen zu können. Unmöglich ist das am französischen Hofe nicht. Man liebt es dort, die Sitten der französischen Könige nachzuahmen, und meine männlichen Leserinnen, die in der Geschichte bewandert sind, werden wissen, daß Ihre Majestäten Ludwig XIII. und Ludwig XIV. höchstselbst Ballet tanzten. Es gehört nur ein Mann dazu wie der Musikdirektor der Katharina von Medici, Signor **Ballagerini**, um auch den Kaiser und seine Gemahlin für die Ausübung dieser Kunst zu gewinnen. Dann würde unsere schöne Tyrannin, die Mode, das Trikot so unentbehrlich machen, wie — Krinoline und Chignon.

Die schönen Zeiten würden dann wiederkehren, da sich nicht nur die Würdenträger des Staates, sondern auch der Kirche mit dieser Kunst beschäftigten; war es doch ein französischer Kanonikus, der fromme Thoinet **Arbeau** zu Langres, welcher die neuere **Choreographie** erfand oder, — wie er es nannte — Orchesiographie, d. h. die Kunst, Tänze durch geschriebene Zeichen deutlich zu machen wie Töne durch Noten. Im Jahre 1588 veröffentlichte er ein Werk, worin er über jeder Musiknote zugleich ein den Tanzschritt und die Bewegung andeutendes Zeichen anbrachte, und ich glaube, die modernen Balletmeister, wenn auch heute aus Brquemlichkeit jeder seine eigene Choreographie anwendet, fußen noch immer auf der Erfindung Sr. Ehrwürden des Kanonikus Arbeau.

In der That, wenn schon einmal getanzt sein muß — und ich hoffe, die ganze Jugend, nicht nur die Damen, wird die Bedürfnißfrage bejahen, so würde ich wünschen, daß der dilettantenhafte Gesellschaftstanz sich dem theatralischen, d. h. dem Kunsttanz oder Ballet mehr nähern möchte. Jener ist nur lyrisch, vermag nur Stimmungen, heitere oder ernste auszudrücken, dieser kann auch **dramatisch** sein und stellt, sei es in idealischer, charakteristischer oder grotesker Form, Handlungen dar. Welch weiter Spielraum ist dadurch dem Erfindungsgeiste eröffnet. Die Phantasie kann hier noch mit hängenden Zügeln ins „schöne romantische Reich" galoppiren, das man im Leben und in der Literatur jetzt nur selten findet. Das Gesellschaftsleben würde mit Wiederaufnahme dieser Kunst einen neuen Reiz erhalten und die hochmüthigen Männer, welche jetzt den Tanz als geistlos verachten, würden, den prosaischen Spieltisch verlassend, wieder die Poesie des Tanzes pflegen.

Ich möchte diesen Punkt meinen geneigten Leserinnen zur Beachtung empfehlen, einstweilen aber mögen sie allen Männern, welche sie an ihren Rosenketten führen, Ordre geben, mit ihnen die Kunst der Lannerschen Gesellschaft zu bewundern. Fürchten Sie nicht, meine Damen, daß Ihr Kavalier statt von dem Schönen von einer Schönheit gefesselt werde. Ob solche und welche am Stadttheater vorhanden sind, weiß ich nicht zu sagen. Dergleichen Dinge zu untersuchen, gebietet dem Kritiker nicht die Pflicht, Galanterie und Delikatesse verwehrt es sogar. Etwas Anderes jedoch will ich den besorgten Leserinnen zum Trost sagen: Auch das Ballet kann in einer Weise ausgeübt werden, daß man über der Kunst den Künstler, beziehentlich die Künstlerin vergißt, besonders wenn dieser oder diese Maß und Dezens wahrt. Wer das noch nicht weiß, den überzeugt Fräulein Lanner und ihr Gefolge davon. Kraft und Gewandheit des Körpers, Geberde und Anmuth, die in der Bewegung wie in der Ruhe die Musik „an des Rhythmus goldenem Zügel lenkt", bilden das Material, aus dem diese Tänzer nicht ein Reizmittel niederer Begier, sondern die Form für Gedachtes und Empfundenes, das Künstlerisch-Schöne, mit einem Wort: Ideale schaffen. Fragen möchten wir mit Schiller:

„Seh' ich flüchtige Schatten, befreit von der Schwere des Leibes?
Schlingen im Mondlicht dort Elfen den luftigen Reihn?
Wie vom Zephyr gewiegt, der leichte Rauch in die Luft fließt,
Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Fluth,
Hüpft der gelehrige Fuß auf des Takts melodischer Woge;
Säuselndes Seitengetön hebt den ätherischen Leib."

Schöner kann schwerlich die Kunst der Tänzer geschildert werden. Aber unser großer Dichter beachtet nur zwei Seiten: die kräftige Gewandtheit oder gewandte Kraft, mit der den Gesetzen der Schwere gleichsam ein Schnippchen geschlagen wird, und die rhythmische Bewegung des Chors:

„Ewig zerstört, es erzeugt sich ewig die drehende Schöpfung,
Und ein stilles Gesetz lenkt der Verwandlungen Spiel."

Die individuelle Grazie jedoch und besonders das Geberdenspiel, die Mimik, auf welche die Griechen so hohen Werth legten, hat der große Schüler der helenischen Klassiker unbeachtet gelassen. Es giebt einen Milderungsgrund für diese Vergeßlichkeit: Schiller hat niemals Fräulein Amelie **Lüttensen** und Bertha **Linda**, besonders aber Terpsichore Kathi **Lanner** gesehen, welche auch darin Genies sind.

Die übrigen Personen der Gesellschaft zeigen sich durchaus würdig, das Gefolge dieser drei Grazien zu sein. Signor Venuto de Francesko und Herr Rathgeber exzelliren durch Eleganz und Kraft; die Chortänzerinnen verdienen als solche alle Anerkennung Besonders der Erwähnung würdig scheinen mir noch die beiden kleinen Solo-Tänzerinnen, welche gewöhnlich das komische Element im Ballet vertreten. Auf die Einzelheiten der Leistungen gehen wir, wenn die Künstler-Gesellschaft noch länger hier gastirt, jedenfalls ein andermal ein. Mögen unsere Leser einstweilen die Praxis dieser Kunst sehen und — bewundern. Diese Ueberzeugung werden sie gewiß aus den Vorstellungen der Gesellschaft mitnehmen: Der Tanz ist wirklich eine Kunst.

— — r.

Shakespeares kleinere Dichtungen

sind jetzt auch in einer Uebersetzung von **Alexander Neidhardt** erschienen (Berlin Verlag von A. Hofmann & Komp) Diese Gedichte, vornehmlich die Sonnette, sind recht eigentlich der Prüfstein für die Tüchtigkeit der Shakespeare-Uebersetzer. Die vorliegende Verdeutschung ist eine ganz tüchtige Leistung, nur bedauern wir, daß Neidhardt seine Uebertragung der Bodenstedtschen gegenüber gestellt hat, indem er in Anmerkungen die abweichende Lesart Bodenstedts giebt und kritisirt. Obgleich Neidhardt versichert, daß ihm nichts ferner gelegen, als die „Absicht der Bemäkelung einer Arbeit, die so vielfache Anerkennung gefunden", so wird er doch schwerlich damit gerechtfertigt erscheinen; der Grund, daß diese Gegenüberstellung „nur vorbeugend" geschah und „nicht ohne äußeren Anlaß dazu", ist selbst, wenn man der Rede dunklen Sinn verstände, nicht hinreichend, um uns den Genuß von Dichterwerken durch eine Polemik zu beeinträchtigen. Mögen das die Herren unter sich abmachen. Das Beispiel mancher Ausgaben des Horaz, in welchen jede Seite nur einige Zeilen des Textes enthält und zum größeren Theil durch das jeden poetischen Genuß erstickende Gezänk der Philologen ausgefüllt ist, hätte den Uebersetzer von diesem Beginnen abschrecken sollen.

J. W.

welche bevollmächtigt wird, je nach Umständen auch zu dem Könige zu gehen. Der Vorsitzende Hr. v. Wedell-Behlingsdorf weist alsdann noch darauf hin, daß ein Haupterforderniß zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen sei, in der Presse zu wirken. Die Presse sei die allerwirksamste Waffe, deren wir uns zur Gewinnung der öffentlichen Meinung bedienen können, nachdem wir durch keine Privilegien und Vorrechte mehr bevorzugt sind. Er schlage daher vor, einen permanenten Ausschuß zu diesem Zweck zu wählen. Nachdem dies von der Versammlung akzeptirt, schließt Redner die Verhandlungen und begrüßt mit Freuden die Freimüthigkeit, mit der dieselben geführt sind, indem er betont, daß man die Opposition gegen die Regierung nicht mit der Loyalität gegen das angestammte Königshaus verwechseln müsse.

— Vor Kurzem wurden die amtlichen Warnungen gegen die Auswanderung von gewerbe- und ackerbautreibenden Deutschen nach den russischen Ostseeprovinzen erwähnt. Denselben liegt folgender Konsularbericht zu Grunde:

Im abgelaufenen Jahre trafen viele Handwerker, Fabrikanten, Agronomen, Schäfer, auch einige den höheren Ständen angehörige Personen in Reval ein und baten um Vermittlung zu Anstellungen, die aber von kompetenter Stelle in den wenigsten Fällen befürwortet werden konnten, da die Nachsuchenden fast sämmtlich keine Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit in ihren Leistungen und ihre gute Führung aufzuweisen hatten, größtentheils auch nicht die ernste Lust zu regelmäßiger Thätigkeit zeigten. Zeugnisse über gute Kenntnisse, Redlichkeit und Treue werden aber von Gutsbesitzern und dortigen Handwerkmeistern um so mehr als dringende Nothwendigkeit bei Anstellungen verlangt, als man daselbst seit den letzten zehn Jahren besonders schlimme Erfahrungen mit den Ausländern gemacht, die das gute Vertrauen, das man früher zu den deutschen Einwanderern hatte, sehr geschwächt haben. Im Allgemeinen war es bei den Einwanderern der letzten Jahre auf Geldunterstützungen abgesehen, und man ist an betreffender Stelle nach Möglichkeit bereit gewesen, den Bittstellern weiter auf den Weg zu helfen und damit vorzubeugen, daß sie in Reval nicht der Polizei und der Ausweisung per Schub verfielen. Auch haben nicht wenige, besonders Agronomen aus Preußen, die dort Arrenden von Gütern, auch Bauten übernommen hatten, ihre Kontrakte nicht erfüllt, keine Zahlungen in den Terminen den Erbherren-Kontrahenten und Gelddarleihern geleistet. Differenzen zwischen den resp. Gutsbesitzern und Arrendatoren waren oft zu vermitteln, und bei nicht zu vermeidenden Prozessen „war man gehörigen Orts bemüht, nach Möglichkeit die resp. Richter zum möglichst rascheren Betriebe des Verfahrens zu veranlassen und zum Besten der deutschen Schutzbefohlenen zu influiren". (Dieses Letztere wirft ein eigenthümliches Schlaglicht auf die russische Rechtspflege.) „Das Landvolk ist selbst größtentheils und ungeachtet vieler Beihilfe von Wohlthätigkeits-Vereinen und auch von der Regierung der größten Noth anheim gefallen."

— Auf Grund der durch k. Ordre vom 1. April genehmigten Bedarfs-Nachweisung werden pro 1869/70 für den Umfang der preußischen Armee (Garde, I. bis XI. Armeekorps) unter Ausschluß der Kavallerie und des Trains, zusammen 69,692 Rekruten zur Einstellung kommen. Von dieser Zahl kommen auf die Infanterie 57,180, Jäger 1820, Fuß-Artillerie 5040, reitende Artillerie 1080, Festungs-Artillerie 2352, und auf die Pioniere 1920 Köpfe. Bei den Kavallerie-Regimentern und dem Train soll die Festsetzung des Bedarfs bis auf Weiteres noch vorbehalten bleiben, nach Maßgabe der von den betreffenden Truppenkommandos näher anzugebenden Stärke.

— Wie in der Sitzung der schweizer Bundesversammlung vom 12. mitgetheilt wurde, ist der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberst Hammer, ermächtigt, den Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein und die zugleich unterhandelnde Uebereinkunft, betreffend das literarische Eigenthum, zu unterzeichnen. Im ersteren Vertrage, beziehungsweise dem zugehörigen Schlußprotokoll, ~~wird auch die Stellung der Aktiengesellschaften in~~ gleicher Weise geregelt werden, wie dies durch Art. 16. des Handelsvertrages mit Italien diesem Staate gegenüber geschehen ist.

— Die ministerielle „Prov.-Korr." sagt über Lavalettes Friedensrede:

Die Worte des französischen Ministers haben nach allen Seiten hin einen tiefen und sehr günstigen Eindruck gemacht und werden nicht verfehlen, einen bedeutenden und segensreichen Einfluß auf die europäischen Stimmungen zu üben. Die würdige Sprache des Ministers läßt die hohe politische Auffassung wieder erkennen, mit welcher derselbe Staatsmann kurz nach den großen Ereignissen des Jahres 1866 in einem denkwürdigen Rundschreiben die Stellung der französischen Regierung zu der neuen Gestaltung der Dinge bezeichnete. Die rückhaltslose, ja feierliche Kundgebung, mit welcher die Regierung des Kaisers sich jetzt wie damals zur Politik des Friedens bekennt, erhält dadurch eine noch höhere Bedeutung, daß sie kurz vor den Neuwahlen zur französischen Landesvertretung erfolgt; es ist darin ein Beweis mehr zu finden, daß die kaiserliche Regierung die Wahlen unter den Stimmungen des Friedens vollzogen wissen will, und daß sie es verschmäht, für den Erfolg ihrer inneren Politik etwa eine patriotische Erregung nach Außen zu Hilfe zu rufen. Man darf deshalb in den friedlichen Aeußerungen des Ministers zugleich eine neue Bewährung der selbstbewußten inneren Kraft der kaiserlichen Regierung erkennen. Diese Auffassung findet eine erfreuliche Bestätigung in der allseitigen Zustimmung, welche die Kundgebung der Regierung sowohl in der französischen Landesvertretung, wie in der öffentlichen Meinung Frankreichs erfahren hat; aus allen Aeußerungen geht hervor, daß die Friedenspolitik der Regierung durchaus dem Geiste und den Wünschen des französischen Volkes entspricht. Um so zuversichtlicher darf man in jener Kundgebung eine wirkliche Friedensbürgschaft erkennen.

Königsberg, 15. April. (Tel.) Vor dem Rathhause fand heute eine starke Ansammlung von Arbeitern statt. Eine Deputation derselben begab sich zum Oberbürgermeister, und forderte von demselben Arbeit, Steuererlaß und Ausweisung der fremden Arbeiter. Der Oberbürgermeister verhieß der Deputation morgen Bescheid zu ertheilen. Die Haltung der Menge war eine durchaus ruhige.

Frauenburg, 15. April. (Tel.) Der Bischof von Ermeland hat die durch den Tod des Domdechanten Dr. Eichhorn erledigte Stelle eines Domdechaneiprälaten des Domkapitels zu Frauenburg dem Domkapitular Blockenhagen verliehen.

Thorn, 12. April. Ein Ministerialbescheid. In der bekannten Beschwerdesache der Stadtverordnetenversammlung über die Erhöhung der Gehälter der exekutiven Polizeibeamten, welche auf Antrag des Chefs der städtischen Polizeibehörde die Regierung zu Marienwerder angeordnet und das Oberpräsidium der Provinz gutgeheißen hat, ist nun auch ein Reskript des Ministers des Innern eingetroffen, in welchem der Entscheid des königl. Oberpräsidiums als begründet erachtet wird. Die Stadtverordnetenversammlung bestritt, vornehmlich gestützt auf § 64 der Städteordnung, daß die Regierung als Aufsichtsbehörde das Recht habe, auch bei der Festsetzung der Gehälter anderer städtischer Beamten als der der Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder mitzuwirken. Dies Recht jedoch nimmt die Regierung, insbesondere auf Grund des § 78 der Städteordnung, in Anspruch, und verfügte die Gehaltserhöhung. Das Oberpräsidium erklärte, daß die Verfügung der Regierung sowohl aus Gründen der Nothwendigkeit, als auch, weil die §§ 3 und 4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 die gesetzliche Basis zur Anwendung des § 78 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bieten, nur aufrecht erhalten werden kann. Das Ministerium bestätigt diese Ansicht einfach als die richtige und maßgebende. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich auch mit diesem Bescheide voraussichtlich nicht einverstanden erklären und im Interesse der kommunalen Selbstverwaltung die Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus bringen. (D. Z.)

Thorn, 14. April. Die ungesetzliche Verhaftung des hiesigen Kaufmanns Herrn Jul. D. in Polnisch Leibitsch erregt viel böses Blut. Derselbe besuchte vorgestern den Jahrmarkt in Preuß. Leibitsch (eine Meile von hier), ging über die Brücke des Grenzflüßchens Drewenz und meldete sich mit mehreren anderen preußischen Kaufleuten vorschriftsmäßig auf der russischen Zollkammer, woselbst er von allen Beamten genau gekannt wird. Ohne Angabe jedes Grundes erklärte der Direktor der Zollkammer Herrn Jul. D. noch auf der Schwelle zur Stube für verhaftet trotz des ordnungsmäßigen Passes. Herr D. und seine Freunde, Kaufleute aus Preußen und Gutsbesitzer aus Polen, erklärten sich bereit zur Deponirung jeder beliebigen Summe, jedoch alles vergebens; ein russischer Gensdarm wurde beauftragt, ihn sofort zum Wojt nach Nowogrod (13 Meilen von Leibitsch) zu transportiren. Bekanntlich ist es nicht sehr angenehm, in Rußland Verhafteter zu sein. Um Mitternacht langte der Transport in Nowogrod an, der Wojd wird geweckt und sagt, er habe den Befehl zur Verhaftung vor mehreren Tagen nach Leibitsch ertheilt und vergessen ihn zu widerrufen. Herr D. habe von einem polnischen Besitzer 100 Schafe (ca. 200 Thlr. Werth) gekauft, die wegen restirender Abgaben abgepfändet waren. Dieser Besitzer habe jetzt seine Abgaben bezahlt und Herr D. sei somit frei. An den Herrn Grafen Bismarck als Kanzler des Norddeutschen Bundes ist die Beschwerde bereits abgegangen mit dem Antrage auf einen Schadenersatz von tausend Rubeln seitens des russischen Staates in Vertretung seiner Beamten. — 24% Verzugszinsen erhebt seit einiger Zeit der russische Staat für verspätet eingezahlte Abgaben von den polnischen Gutsbesitzern und sind allein in unserm Nachbarkreise Lipno über 4000 Schafe mit Arrest belegt, wegen restirender Abgaben. Die Abgaben sind seit Unterdrückung des letzten Aufstandes verdoppelt, theilweise verdreifacht, und sie werden nun noch durch die theuern Exekutionsgebühren und die 24% Verzugszinsen größer und unerschwinglicher. Nur durch die Thatsache, daß im Kreise Lipno 4000 Schafe unter kaiserliches Sequester gestellt sind, ist es erklärlich, daß die russische Zollkammer in Leibitsch gestern mehreren preußischen Kaufleuten und Viehhändlern die Ausfuhr von in Polen gekauftem Schafvieh verweigerte und dadurch den Betreffenden empfindliche Verluste verursachte. Wie wir hören, hat die hiesige Handelskammer von dieser willkürlichen Handelsstörung Akt genommen und wird die weiteren Schritte nicht verabsäumen. Es fragt sich nur, ob die preußische Regierung nicht endlich das Interesse unserer Grenzprovinzen entschiedener als bisher wahrnehmen wird. (D. Z)

Schaumburg-Lippe. Bückeburg, 14. April. In einem Extrablatt der „Anz. d. F. Sch.-L." theilt die Regierung mit, daß am heutigen Tage in Mentone die verwittwete Fürstin zu Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, gestorben ist. Eine vierwöchentliche Landestrauer wird angeordnet.

Karlsruhe, 14. April, Abends. (Tel.) Die amtliche „Karlsruher Zeitung" vernimmt, daß die zwischen dem General-Postamte des Norddeutschen Bundes und dem Kirchenstaate eingeleiteten Verhandlungen den Abschluß eines Postvertrages als gesichert erkennen lassen. Bei diesem Anlasse spricht sich das Organ der badischen Regierung mit der größten Anerkennung über die großen Verdienste des Generalpostamtes des Norddeutschen Bundes aus, das nicht nur im eigenen Gebiete und im Wechselverkehr mit den verbündeten deutschen Staaten und mit der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern auch in Verbindung mit diesem die postalischen Beziehungen zu den meisten übrigen Staaten Europas und solche jenseits des Ozeans geordnet habe.

München, 15. April, Morgens. (Tel.) Die Sitzungen der Liquidationskommission werden nach der Rückkehr mehrerer Bevollmächtigten, welche ihren Regierungen mündlich Bericht erstatten wollen, demnächst wieder aufgenommen werden.

Belgien.

Brüssel, 14. April. In und bei Seraing hatten sich die Unordnungen bis zum 13. allmälig gelegt. Die Meuterer hatten sich zerstreut und sich theilweis nach Flémalle und anderen Orten begeben, um auch dort Aufstände hervorzurufen, was ihnen indessen nicht gelang. General Jambers ist mit seinem Generalstabe nach Lüttich zurückgekehrt. In Seraing und Umgegend blieben außer den Gensdarmen noch 3 Bataillone Infanterie und 2 Schwadronen Chasseurs unter dem Kommando des Obersten Baeck zurück.

Brüssel, 15. April. (Tel.) Die Deputirtenkammer genehmigte in heutiger Sitzung das Budget des Kriegsministeriums mit 55 gegen 25 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 13. April. Der gute Eindruck, den die Rede des Ministers des Auswärtigen auf das In- und Ausland gemacht hat, soll nicht ganz ungetrübt bleiben. Das „imperialistische Organ par excellence", das „Pays", sucht Lavalette's Worten einen möglichst treulosen Sinn unterzuschieben. Jetzt, meint das „Pays", würde der Moment schlecht gewählt sein, „um eine gewaltsame Lösung der verschiedenen brennenden Fragen herbeizuführen, weil die Regierung alle ihre Kräfte für den bevorstehenden Wahlkampf aufsparen müsse. Aber sobald man wieder sechs Jahre Ruhe habe, müsse man „die alten patriotischen und nationalen Thesen wieder aufrichten" und die Blicke wieder nach „den schon blühenden Ufern des Rheines, welcher dereinst der französische Rhein sein wird", lenken". Das „Journal des Debats" bemerkt dazu voll Unwillen: „Während also die Bevölkerungen nichts sehnlicher wünschen, als im Frieden aufzuathmen, sind es die durch ihre offiziellen Verbindungen bekannten Blätter, welche unaufhörlich die Ruhe Europas in Frage stellen." Dieses fortwährende Spielen mit dem Feuer ist so frevelhaft, daß man kaum begreift, wie man es unter einer Regierung, die sonst mit Dementirungen so verschwenderisch ist, so ruhig geschehen lassen mag. Das Ausland hat sich nach und nach an diese Tollheiten gewöhnt, aber das Kaiserthum kann unmöglich dabei an Kredit im Auslande gewinnen. — Die „France" sagt, daß der Gesetzvorschlag über die Pensionirung der Veteranen, wie in dem Briefe des Kaisers angegeben, bereits heute dem Staatsrathe vorgelegen hat und morgen schon dem gesetzgebenden Körper zugesandt werden wird. Man schätzt die Zahl der noch lebenden Soldaten aus der Armee der Republik und des ersten Kaiserreiches auf etwa 40,000. — Die Kaiserin wünscht lebhaft, eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Der Kaiser widersteht bisher ihren Wünschen. Dagegen widerspricht man dem Gerüchte, als hätte sie die Absicht, mit dem kaiserlichen Prinzen der Eröffnung des Suezkanals beizuwohnen.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde bei der Diskussion über das Militär-Budget das Amendement über die Unterdrückung der kaiserlichen Garde diskutirt. Marschall Niel bekämpfte dasselbe. Als er auf der Tribüne erschien, machte er ein höchst trotziges Gesicht. Die Staatsminister Rouher und Forcade de la Roquette waren in der Sitzung nicht anwesend. Sie befanden sich im Senate, wo die Diskussion über den Vertrag der Stadt Paris mit dem Credit Foncier begonnen hat. Gerüchte von ministeriellen Modifikationen zirkuliren noch immer in der Kammer, sie treten jedoch höchst unbestimmt auf. Der Brief des Kaisers an den Staatsminister, worin derselbe zur Verbesserung der Lage der ehemaligen Militärs der Republik und des ersten Kaiserreiches Maßregeln erheischt, bildete in der Kammer das allgemeine Tagesgespräch, und man beurtheilte ihn allgemein als ein Wahlmanöver. Höchst merkwürdig fand man es auch, daß, nachdem der Oberst Requis und Andere seit fünfzehn Jahren, aber immer vergeblich, zu Gunsten der alten Militärs in der Kammer reklamirt hatten und ihr letztes, betreffendes Amendement vor kaum acht Tagen verworfen worden, der Kaiser jetzt plötzlich in hochstrebenden Worten die Initiative zu Gunsten derselben ergreift und thut, als habe seit fünfzehn Jahren kein Mensch daran gedacht, daß diese alten Krieger theilweise in einer gedrückten Lage sind.

Paris, 15. April. (Tel.) Prinz und Prinzessin Karl von Preußen, welche gestern hier eingetroffen sind, werden heute in den Tuilerien diniren. — „France" sagt, daß der von dem belgischen Finanzminister Frère-Orban eingereichte Entwurf erheblich von den Ansichten der kaiserlichen Regierung abweiche. Der „Patrie" zufolge bringt Frère-Orban lediglich eine Uebereinkunft in Betreff des Durchgangszolltarifs in Vorschlag; die belgischen Gesellschaften sollen in ihrer Autonomie und die belgische Regierung in ihrem Beaufsichtigungsrechte unbeschränkt bleiben. — Das Gerücht, daß Rom während des Konzils eine gemischte Besatzung erhalten solle, wird von mehreren Zeitungen dementirt.

Italien.

Florenz, 12. April. In Neapel wurden wegen der letzten mazzinistischen Umtriebe neue Verhaftungen vorgenommen. Die des Advokaten Marziale Kapo macht einiges Aufsehen, weil sie im Justizgebäude selbst stattfand; er ist beschuldigt, ein revolutionäres Winkelblatt: „L'Italia Nuova" verfaßt und verbreitet zu haben, das Blatt war lithographirt und man erkannte darin seine Handschrift. Als Mitschuldige ist auch eine Gräfin Cicala, vor einigen Jahren eifrige Verehrerin Garibaldis, verhaftet. Die Mazzinisten sind wieder sehr thätig und ersetzen durch Kühnheit, was ihnen an Zahl abgeht. Die Regierung hat von diesen Konspirationen nichts zu fürchten, weil die Bevölkerung daran keinen Theil nimmt. Die republikanische Partei ist übrigens in sich selber uneins, wie der neuliche Brief Alberto Martos zeigt, worin dieser entschiedene Republikaner die Mazzinistischen Verschwörungen tadelt, und die Theorien, worauf Mazzini seine Handlungsweise begründet, verdammt. Mario erklärt sich für die föderative Republik, und wirft Mazzini mit bitteren Worten vor, durch seine unitarischen Bestrebungen mehr für die Monarchie in Italien gearbeitet zu haben, als die eifrigsten Anhänger des Hauses Savoyen. Die Mazzinisten sind über diese Kundgebung Marios höchst aufgebracht und geben zu verstehen, Mario möge im Solde der geheimen Fonds der italienischen Regierung stehen, eine offenbare Verläumdung, die eben nur in einem mazzinistischen Blatte auftauchen konnte.

Florenz, 15. April. (Tel.) „Gazetta d'Italia" meldet den Abschluß der Kirchengüteroperation mit der Gruppe Fould, Kredit-Foncier und der Nationalbank als bevorstehend. Die Direktion der letzteren hat dem Verwaltungsrathe vorgeschlagen, das Bankkapital von 100 auf 200 Millionen Franks zu erhöhen, und der Regierung 100 Millionen a 5 pZt. behufs Aufhebung des Zwangskourses vorzustrecken. — „Itale militaire" veröffentlicht den Regierungsentwurf, betreffend die künftige Armeeorganisation. Die Armee ist in aktive Armee und in Reserve eingetheilt, die erstere auf 400,000 Mann, die letztere auf 220,000 Mann angesetzt. Die Reseven sollen provinzweise gebildet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 12. April. Keinen Tag zu früh ist die englische Regierung mit der russischen in Unterhandlungen über die mittelasiatische Frage getreten. Wie sehr sich Rußland auch bemüht, einen dichten Nebel über den Schauplatz seiner Thätigkeit zu verbreiten, indem es seinen Truppen in Turkestan für europäische Blicke gewisser Maßen eine Tarnkappe aufzusetzen sucht, ist es doch nicht zu verkennen, daß es seine Macht immer weiter nach dem Süden hinab erstreckt. Die „Köln. Ztg." macht darüber folgende Mittheilung:

Vor einigen Tagen hieß es, daß russische Dampfschiffe Kohlenplätze bei zwei Städten des Oxus, Tschehardschui und Kirki, angelegt hätten, und jetzt kommt die Nachricht hinzu, daß russische Plänkler auf dem südlichen Ufer des genannten Stromes gesehen worden seien. (Tschehardschui liegt schon auf diesem südlichen Ufer.) Möglich ist es, daß beide Berichte aus einem und demselben Vorkommnisse abzuleiten sind; aber wenn auch die Dampfschiffe nur dem Handelsverkehre dienen sollten, so bedeuten sie doch eben so viel wie die Ausbreitung der russischen Macht bis zum Oxus, und das Erscheinen russischer Truppen an derselben Stelle wäre fast eine selbstverständliche Folge oder gar ein begleitender Umstand jener Thatsache. Stehen die Russen im Süden des Oxus, so ist der Weg zur afghanischen Grenze ihnen durch das Flußthal geebnet, ohne daß sie sich den Beschwerden eines Marsches durch die turkmanische Wüste zu unterziehen brauchten; und nach Ueberschreitung der Grenze läge ihnen Balkh als erster Preis vor den Händen. Sie wären, was die militärische Macht allein betrifft, wohl im Stande, diese wichtige Stadt, die noch nicht lange zu Afghanistan gehört, zu nehmen. Um so mehr sollte England sich anstrengen, die politischen Rücksichten, durch welche die Russen noch zurückgehalten werden können, mit aller Kraft zu verstärken, und sich nicht mit der Einbildung trösten, daß der jetzt inmitten afghanischen Gebietes liegende Hindukusch eine unübersteigliche Schranke für die russische Streitmacht bilden würde, wenn diese sich einmal in Balkh festgesetzt hätte. Wenn die Engländer in einer Besetzung Belgiens durch Frankreich eine europäische Gefähr sehen, so können sie ihre Augen der Einsicht schwerlich verschließen, daß Rußland in Afghanistan eine stete Drohung für das indische Reich Großbritanniens ist, eine Drohung, deren Tragweite zu den Zeiten eines europäischen Krieges gar nicht ermessen werden könnte. Es ist daher eine dringende Nothwendigkeit für England, mit Rußland eine befriedigende Uebereinkunft zu erzielen; und selbst, wenn dieses gelingt, wird Wachsamkeit immer vonnöthen sein. Dabei wird der Vizekönig von Indien wohl klug genug sein, die junge Freundschaft mit dem Emir von Afghanistan nicht erkalten zu lassen; und kräftiger noch als die freundschaftlichen Gefühle, dürfte auf den Emir die Achtung vor der Macht der Engländer einwirken. Es ist ein gutes Zeichen, daß Schir Ali auf seiner neulichen Reise nach Umballa in Peschawar die britischen Truppen und Feuerwaffen gesehen und bewundert hat; eine Armstrong-Kanone hatte er sich zu besonderm Studium in den Garten seines Absteigequartiers aufpflanzen lassen und die Hinterladungsgewehre erregten sehr seine Aufmerksamkeit; unter den Geschenken, welche die indische Regierung ihm gemacht hat, befindet sich eine vollständig ausgerüstete Gebirgsbatterie. Schir Ali hat den Wunsch ausgedrückt, auch Kalkutta einmal zu besuchen, wenn die heimischen Angelegenheiten ihm diese Reise gestatten würden. Einstweilen wird er sich freilich nicht so weit von seinem Lande entfernen dürfen, denn seine Feinde Mahomed Azim und Sirdar Abdul Rahman sind noch auf freiem, wenn auch flüchtigem Fuße, obwohl Schir Ali alle Kräfte aufzubieten befohlen hat, um ihrer habhaft zu werden. Die Söhne des vertriebenen Emirs Mahomed Azim sollen im südlichen Turkestan, das heißt in dem von Afghanistan einverleibten Theile, einen bedeutenden Anhang gewonnen haben, und noch sind keine Truppen gegen sie von Kabul ausgerückt.

London, 13. April. Im Unterhause legte Disraeli seine Amendements zu der irischen Kirchenbill vor, sie zählen einige 50 Punkte. Das Wesentliche in denselben läßt sich kurz in Folgendem zusammenfassen:

Zunächst sollen die Staatszuschüsse, welche die Presbyterianer unter dem Namen des Regium bonum und die Katholiken für das Seminar zu May-

nooth erhalten, nicht wie Gladstone vorschlägt, aus den irischen Kirchengütern obgelöst, sondern wie bisher aus allgemeinen Staatsmitteln bestritten werden. Ferner wird vorgeschlagen, den jetzigen Pfründeninhabern ihre vollen Einkünfte, ohne Abzug für Hilfsgeistliche, auszuwerfen und die Kirchenländereien auch ohne Abtragung der darauf ruhenden Lasten der neu zu organisirenden irischen Kirchengemeinde zu überweisen. Weiter soll dem neuen Kirchendirektorium, während es mit der Organisation beschäftigt ist, eine bedeutende Summe ausgeworfen werden. Sonst noch ist die Vermehrung der einzusetzenden Kirchenkommission von 3 anf 6 Mitglieder vorgesehen und vorgeschlagen, daß alle seit der Reformation der Kirche zugewendeten Privatstiftungen ihr erhalten bleiben sollen, während Gladstone das Jahr 1860 als die Grenze festsetzt.

London, 15. April. (Tel.) Die Königin hat ihre Reise nach Osborne bis auf nächste Woche verschoben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. April. Das hiesige römisch-katholische Konsistorium hat zur Motivirung seines Protestes gegegen die Einführung der russischen Sprache bei dem römisch-katholischen Gottesdienst in Litthauen eine ausführliche Denkschrift verfaßt und der russischen Regierung überreicht deren Nachweise und Behauptungen die russischen Blätter aller Parteischattirungen und selbst den gemäßigten „Wjest“ in große Aufregung versetzt haben. In dieser Denkschrift wird zum Nachweis der Muttersprache der römisch-katholischen Bevölkerung in den einzelnen littauischen Diözesen Folgendes bemerkt: „Die Muttersprache der römisch-katholischen Bevölkerung in der Diözese Mohilew ist durchweg die polnische, nur ein geringer Theil der untern Volksklasse spricht den weißreußischen Dialekt, ein Gemisch von polnisch und reußisch. In der Diözese Minsk wird von 4/5 der Bevölkerung die polnische Sprache gebraucht und nur 1/5 (meist Landbewohner) hat den weißreußischen Dialekt als Muttersprache. In den Kreisen Troki, Swiencianу, Wileka, Brest und Lida hat der kleinere, im Kreise Wilna der größere Theil der Parochieen als Umgangssprache die litthauische oder auch die weißreußische Sprache, alle jedoch verrichten ihre Gebete in polnischer Sprache.“

□ **Kalisch**, 12. April. Das Hauptzollamt Szczypiorno war höheren Ortes um Reparatur der Gebäulichkeiten des Zollamts-Etablissements eingekommen. Auf die betreffende Vorstellung ist nun der Bescheid eingegangen, daß vorläufig dem Verlangen nicht gewillfahrt werden könne, weil es noch sehr zweifelhaft sei, ob Szczypiorno ein Hauptzollamt bleiben oder dieses nicht vielmehr nach Wieruschau verlegt werden wird, da wahrscheinlich ist, daß die Bahn von Lodz nach der preußischen Grenze zur engeren Verbindung mit Breslau nicht über Kalisch, sondern über Wieruschau geführt werde. — Wie ich eben höre, wird von hier aus eine Deputation mit einer Monstrepetition nach Warschau abgehen, um die Verbindung von Kalisch mit Preußen durch eine Eisenbahn zu erwirken. In der Petition wird besonders darauf hingewiesen, wie die Stadt, die sich stets als treu erwiesen und an der Regierung festgehalten, seit dem Jahre 1850 durch Verlegung der Gouvernementsregierung nach Warschau, durch den großen Brand im Jahre 1852, sowie durch die letzte Insurrektion unverschuldet gelitten und auch durch die Stockung des Grenzverkehrs in den letzten Jahren heruntergekommen sei und daß es daher gerechtfertigt wäre, ihr durch eine Bahnlinie aufzuhelfen, anstatt ihren Handel noch durch eine Bahn über Wieruschau zu schädigen.

Amerika.

Aus **Newyork**, 26. März, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Gestern Abend fand eine von den hervorragendsten Bürgern berufene Versammlung zu Gunsten und zur Ermuthigung der Revolution auf Kuba statt. Die geräumige Steinway-Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt von einem enthusiastischen Publikum, unter welchem auch viele Ladies, Ansprachen wurden gehalten vom Mayor Hall, Reverend Henry Ward Beecher, Du Chaillu und Anderen. In einem Ueberblick der bisherigen Anstrengungen der Kubaner verglich Mr. Hall den Muth der Aufständischen, die am 10. Oktober v. J. nur 127 Mann zählten, mit dem der Spartaner bei Thermopylä und, fügte er hinzu, heute am 25. März gehören ihnen bereits 147 Städte und Flecke auf der herrlichen Insel. Die von den spanischen Truppen gegen die Insurgenten verübten empörenden Grausamkeit werden gerächt werden durch eine sichere und tödtlichere Waffe als das Zündnadelgewehr, das gelbe Fieber, welches die Söldlinge der europäischen Macht wegraffen wird. Unser energischer Präsident, der so gern gesellige Inspiration aus der Havana (Zigarre) schöpft, wird, wenn der rechte Augenblick gekommen, sich auch von den zahlreichen Städten und Flecken außerhalb Havanas inspiriren lassen. Die Rede des Rev. Beechers gab den historischen Verlauf spanischer Herrschaft und Tyrannei in Kubas, welches nur 9 Prozent seiner Produkte an das Mutterland, dagegen 33 Prozent an die Vereinigten Staaten absetzt und mit schweren Exportsteuern belastet ist. Die seit fünf Monaten stetig siegreichen Insurgenten verdienen als kriegführende Macht anerkannt zu werden, und obgleich patriotische Thaten mit dem kaufmännischen Interesse wenig gemein haben, könne er doch der Handelswelt Amerikas versichern, daß jede für die Emanzipitation Kuba verwendete Summe sich im Laufe einiger Jahre als ein vortrefflich angelegtes Kapital erweisen würde. Der Afrikaforscher Mr. Du Chaillu (Gorilla-Entdecker) beschrieb Fernando Po, wohin die kubanischen Insurgenten transportirt werden, als eine Hölle auf Erden, wo unerträgliche Hitze vereint mit häufigem Regen und die geistigen Miasmen den sicheren Tod der Exilirten herbeiführen. Die dann verlesenen und einig angenommenen Beschlüsse der Versammlung lauten:

„Der gegenwärtige Kampf der Kubaner für Unabhängigkeit und Selbstregierung unterscheidet sich in keiner Weise von unserer amerikanischen Revolution in 1776, muß das Mitgefühl aller Freunde des Fortschritts erregen und ist würdig der Unterstützung seitens anderer Nationen.

Die Sache der Kubaner ist gerecht und die Ursachen, welche sie zum Aufstande getrieben, müssen den Abscheu der Menschheit erregen, denn zu ihnen gehören: Besteuerung ohne Vertretung, gezwungene Aufrechterhaltung der Sklaverei, Ausschluß aller einheimischen von öffentlichen Aemtern, das Verbot, Waffen tragen zu dürfen und vieler anderer wichtiger Rechte der Bürger und der Nation.

Durch die ausgesprochene Aufhebung der Sklaverei haben die kubanischen Patrioten bewiesen, daß sie die wesentlichsten Grundsätze der Demokratie anerkennen, und daß ihre politischen Prinzipien im Einklange mit denen der tiefsten Denker und Staatsmänner der Gegenwart stehen.

Während freiheitsliebende Männer aller Länder die Revolution auf Kuba im Interesse und Hoffnung ihres Gelingens verfolgen müssen, erkennen wir, als Bürger der Vereinigten Staaten-Republik und nahe Nachbarn der Insel Kuba, dies als unsere besondere Pflicht an gegenüber den Patrioten, die die Unabhängigkeit von europäischer Tyrannei erstreben und dafür kämpfen.

Wir sprechen die Ansicht aus, daß es Pflicht unserer Regierung ist, den Kubanern so bald als möglich die Rechte von Kriegführenden zuzuerkennen und somit der übrigen Welt darzuthun, daß unsere Nation stets auf der Seite Derjenigen steht, welche sich gegen Despotismus und Bedrückung erheben; und wir ersuchen die Exekutive in Washington sich ohne unnöthigen Aufschub und in entscheidender Weise mit diesem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen.

Diese Resolutionen werden dem Präsidenten, den Mitgliedern beider Häuser des Kongresses und dem kommandirenden General der kubanischen Insurgenten feierlichst überreicht werden.

Mexiko, 10. März. Die Nachrichten über die Niederlage des Generals Negrete nach seinem gescheiterten Pronunziamento in Puebla, welche der englische Dampfer nach Europa brachte, haben seitdem ihre vollständige Bestätigung gefunden. Es wird berichtet:

Die Behandlung der bei dieser Niederlage gemachten Gefangenen, unter denen Negrete selbst fehlte, während der größere Theil seiner einflußreicheren Genossen sich unter ihrer Zahl befand, hat zu Differenzen zwischen den Justizbehörden der Föderation und denjenigen des Staates von Puebla und zu lebhaften Erörterungen zwischen den Blättern der Opposition und der Regierung geführt. Das Gouvernement hatte die sofortige Erschießung der mit den Waffen in der Hand ergriffenen Führer des Aufstandes angeordnet, und es scheint die Ausdehnung dieser Maßregel, welche ihr die militärischen Befehlshaber in Puebla geben zu müssen glaubten, zu den vorerwähnten Differenzen geführt zu haben. Die Oppositionsblätter, die sonst grade für eine energische Politik der Regierung plaidiren, griffen die Entschlüsse derselben betreffs der Gefangenen auf das Heftigste an; von Puebla selbst liefen Vorstellungen dagegen ein und es bleibt als Thatsache zu registriren, daß von den Gefangenen bisher nur Garcia Esteves und ein gewisser Lujan, die am gravirendsten Kompromittirten, erschossen worden sind. Dagegen sind fernere Exekutionen vorläufig suspendirt worden. Eine weitere Konsequenz des Negreteschen Aufstandes ist in dem Verzicht auf sein Amt zu sehen, welchen der bisherige Gouverneur des Staates von Puebla, Rafael Garcia, der dortigen Staatenlegislatur zu erkennen gegeben hat. Diese Resignation ist angenommen und die Verwaltung des Staates vorläufig, dem Staatsgrundgesetz gemäß, dem Präsidenten des Obergerichts von Puebla übertragen worden.

— Der auf der Halbinsel Yucatan stattgehabte Aufstand ist ebenfalls als vollständig unterdrückt zu betrachten. Es haben dort zahlreiche, von dem Obersten Cevallos angeordnete Erschießungen stattgefunden. Auch diese Exekutionen werden auf das Heftigste angegriffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. April.

— **Personalchronik.** Der ordentl. Lehrer Dr. J. Richter von dem Gymnasium zu Rostenburg ist als Oberlehrer an das k. Gymnasium zu Meseritz berufen und der Schulamtskandidat Dr. G. Beyer als ordentl Lehrer an der Realschule zu Rawicz angestellt worden.

— **Fräulein Kathi Lanner** und ihre treffliche Gesellschaft geben heut (Freitag) ihre vorletzte und am nächsten Sonntag die letzte Vorstellung. Die gestrige Balletvorstellung war zahlreich besucht und die Künstler wurden oft mit stürmischen Applaus geehrt. Nach dem Fortgang unserer Gäste wird das Stadttheater wohl geschlossen werden.

— **Eisenbahnunfall.** Wie der „Ostd. Z.“ mitgetheilt wird gerieth durch falsche Weichenstellung der gestern Mittag von hier nach Breslau abgehende Schnellzug in Czempin auf den Schienstrang des Güterperrons und erlitt einen so heftigen Zusammenstoß mit vier daselbst stehenden, theils beladenen, theils unbeladenen Güterwagen, daß die Lokomotive zur Weiterbeförderung des Zuges unbrauchbar war und durch eine andere, aus Kosten requirirte, ersetzt werden mußte. Außer der Beschädigung der Lokomotive und der 4 Güterwagen ist kein Schaden entstanden und die Passagiere wie das Beamtenpersonal sind mit dem bloßen Schreck davongekommen.

— **Um das Wasserbedürfniß** auf der Wallischei zu befriedigen, hat die Verwaltung der Wasserwerke die Aufstellung eines zweiten gußeisernen Ständers beschlossen, der in allernächster Zeit vor dem Grundstücke Nr. 69 Wallischei, eine Stelle, die vorgestern durch eine Kommission festgestellt worden ist, aufgestellt werden soll. Daß ein zweiter Wasserständer dort dringendes Bedürfniß ist, kann man erkennen, wenn man die fortwährende Umlagerung des schon aufgestellten Ständers sieht, der faktisch nicht so viel Wasser zu liefern im Stande ist, als verlangt wird. Die Ständerzahl in der Stadt wird aber durch Aufstellung eines zweiten Ständers auf der Wallischei nicht vermehrt, sondern einfach der Ständer in der Breitenstraße zu diesem Zwecke hier fortgenommen, da derselbe in dieser Straße, wo fast sämmtliche Besitzer die Wasserleitung eingezogen haben, weniger Bedürfniß ist. Die Mittheilung hierüber ist den Besitzern in der Breitenstraße von der Verwaltung der Wasserwerke bereits zugegangen.

— **Das Etablissement unmittelbar vor dem Bahnhof** ist in den Besitz des Eisenhändlers Herrn Auerbach übergegangen, der, wie uns mitgetheilt wird, das Häuschen vorn niederzureißen beabsichtigt und Sommerwohnungen und einen hübschen Garten einrichten will.

— **Die diesjährige Provinzialversammlung** des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet Mittwoch den 26. Mai cr. Nachmittags 4 Uhr im Prüfungs-Saale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasii hierselst statt. Das Jahresfest der Gustav-Adolph-Stiftung soll mit den Jahresfesten der Missionsvereine diesmal erst im Herbste gefeiert und ebenso die diesjährige Pastoralkonferenz dann erst abgehalten werden.

— **Das Vermögen** des mit dem 1. Januar 1867 in Wirksamkeit getretenen Emeritenfonds für die evangel. Geistlichen unserer Provinz beträgt nach Abschluß der Jahresrechnung pro 1868 rund 3329 Thlr., für das laufende Jahr wird eine Einnahme von ca 1700 erwartet, so, daß der Fonds im nächsten Jahre eine Höhe von über 5000 Thlr. erreichen dürfte. Da Emeriter, welche einen Zuschnß aus dem Fonds beanspruchen könnten, jetzt noch nicht vorhanden sind und die etwa in den nächsten Jahren in den Ruhestand tretenden Geistlichen nicht auf den vollen Zuschuß von 130 Thlr. Anspruch haben, so wird der größte Theil der kurrenten Einnahme auch in den nächsten Jahren noch dem Kapitalvermögen zufallen.

—r. **Kreis Bomst**, 14. April. Am vergangenen Montag Abends gegen 9 Uhr brach in der Behausung des Eigenthümers R. auf der Rackwitzer Straße in Rostarzewo Feuer aus und bei dem unglücklicher Weise stark wehenden Winde lagen in kaum 3/4 Stunden, trotz der sofort herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften aus der Stadt und Umgegend, 4 Wohnhäuser nebst Zubehör in Asche. Die in der Nähe stehende, erst vor einigen Jahren neu erbaute evangelische Kirche stand ebenfalls in großer Gefahr. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnten die Verunglückten nur das nackte Leben retten. Die Ehefrau des R., die beim Ausbruche des Feuers schon schlief, war sogar der Gefahr ausgesetzt, zu verbrennen. 5 Spritzen waren beim Feuer thätig. Eine besonders lobenswerthe Thätigkeit entwickelte beim Löschen der Rittergutsbesitzer Stephan von Gajewski auf Komorowo. Man vermuthet, daß das Feuer im hölzernen Schornstein des R.-schen Hauses ausgebrochen sei. — Einige Tage früher kam auch auf dem Gehöfte des Wirths L. in Elisabethhof bei Rakwitz Feuer aus, wobei das Wohnhaus des L. eingeäschert wurde. Hier vermuthet man Brandstiftung. — Als der Einlieger B. auf dem Vorwerke Borken, zur Herrschaft Wroniawy gehörig, gestern in der Mittagstunde nach seiner Wohnung kam, um das Mittagbrod einzunehmen, fand er die Stubenthür von inwendig verriegelt, und als er sich durch das Fenster Eingang verschaffte, fand er zu seinem Schrecken seine Ehefrau an einem Balken hängend todt vor. Dieselbe litt seit längerer Zeit an Schwermuth, herbeigeführt durch Noth und Kummer, und hat sich wahrscheinlich in Folge dessen den Tod gegeben. Tags vorher war sie zur Kommunion. — Die Simultanschule in Alt-Widzim ist von Kindern sehr überfüllt und es soll deshalb für die katholischen Kinder eine besondere Schule in Neu-Widzim eingerichtet werden. Zum erforderlichen Neubau des katholischen Schulhauses hat der Besitzer der Herrschaft Widzim, Prinz Friedrich der Niederlande, außer den Baumaterialien auch noch 250 Thlr. baar bewilligt.

× **Miloslaw**, 15. April. Nach Anordnung des Herrn Erzbischofs fand am vergangenen Sonntage auch hier die Sekundizfeier des Papstes in der prächtig geschmückten katholischen Kirche statt. Eine Kollekte für Se. Heiligkeit ergab 20 Thlr. Fünfzig Böllerschüsse und am Abend die brillant illuminirte Stadt und das Schloß gaben ein beredetes Zeugniß von der großen Theilnahme unserer Bevölkerung an diesem Freudentage. — Der nordwestliche Theil unserer Stadt, abgebrannt am 21. September 1867, hat sich jetzt neu aus der Asche wieder erhoben, Dank den ununterbrochenen Bemühungen unseres Herrn Distr.-Kommissarius und Bürgermeisters Jacoby. Durch die rastlose Thätigkeit dieses Herrn ist der Stadt von Sr. Maj. dem Könige ein Geschenk von 1300 Thlr. geworden und außerdem hat die Provinzial-Hilfs-Kasse unter Garantie der Stadt-Kommune auf 15jährige Amortisation hin 6000 Thlr. gegeben. Eine amerikanische Patent-Feuerspritze mit Saug- und Druckschlauch aus der Cegielskischen Fabrik in Posen, im Werthe von 173 Thlr., wozu der Kreis 80 Thlr. und die Provinzial-Feuer-Sozietät 70 Thlr. geschenkt (die Stadt also nur 23 Thlr.), ist auch angeschafft worden. — Die Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde haben in Folge Aufforderung der k. Regierung beschlossen, daß noch im Laufe dieses Jahres der Bau der evangelischen Kirche beginnen und dieselbe unter Dach gebracht werden soll. Die Gelder zu diesem Neubau sind beinahe in nöthiger Höhe vorhanden. Es sind 6—7000 Thlr. disponibel und veranschlagt ist der Bau auf 8—9000 Thlr. — Vor Kurzem hat sich hier ein Spar- und Vorschuß-Kassenverein unter dem Titel „Spar- und Vorschuß-Kasse des landwirthschaftlichen Vereins unter dem Schutze des heiligen Stanislaus zu Miloslaw“ gebildet, der bereits die Firma bei Gericht angemeldet, die Statuten entworfen und seine Thätigkeit begonnen hat. Der Verein zahlt 5 und nimmt 8 Prozent. — Es hatte sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß am vergangenen Sonntage aus dem Brunnen des Grundbesitzers Eichhorst in Budzilowo eine Kindesleiche, die schon halb verwest gewesen, gezogen worden ist. Auf Anordnung des Herrn Distr.-Kommissarius Jacoby recherchirte ein Gendarm und fand in dem Garten des E. eine gallertartige Fleischmasse in einen Kamlott-Lappen gewickelt, welche nach der Aussage des Ortsschulzen im Brunnen des E. gefunden und dann im Garten vergraben worden sei. Der k. Staatsanwaltschaft und dem wissenschaftlichen Gutachten des Kreis-Physikus wird es nun überlassen bleiben zu konstatiren, ob die Leiche wirklich einem Kinde, oder einem, dem E. vielleicht aus Chikane in den Brunnen geworfenen Thiere angehört.

Neustadt b. P., 14. April. [Vorschußverein; Separation; Entscheidung; Prüfungen.] Wie ich vor Kurzem zu berichten Gelegenheit hatte, ging man hier mit der lobenswerthen Absicht um, nach dem Vorbilde anderer Städte auch hier einen Vorschußverein zu gründen, zu welchem Behufe auch eine Versammlung von mehreren Bürgern stattgefunden. Das Projekt scheint aber wieder zu Grabe getragen worden zu sein, da über dasselbe nichts mehr verlautet, daher an ein Zustandekommen kaum zu glauben sein dürfte. Es ist dies allerdings sehr zu bedauern, da wir hierdurch wiederum den Beweis haben, daß man hier zu öffentlichen, der Wohlthat entsprechenden Einrichtungen nicht fähig, und wegen seines Nächsten wenig bedacht ist. Von welchem allgemeinem Vortheil die Vorschußvereine sind, davon liefern uns die unserer Nachbarstädte die besten Beweise. — Die hiesige über 20 Jahre anstehende Separations-Angelegenheit hat nun endlich ihre Endschaft erreicht und kommt in kurzer Zeit zur Ausführung. In einem gestern angestandenen Termine wurden die Interessenten bereits mit den ihnen zugetheilten Flächen bekannt gemacht, gegen welche ein Widerspruch nicht erhoben worden. — Ein hiesiger Kaufmann hatte von einem andern Kaufmann hier Waare entnommen und diese durch Abschlagszahlungen berichtigt. Unter diesen befanden sich auch 3 Thlr., welche die Ehefrau des letzteren, welche im Geschäfte thätig ist, in Empfang genommen und zu buchen und quittiren übersehen hatte. Diese 3 Thlr. wurden nun das streitige Objekt, und seitens des Verklagten auf das Zeugniß der Ehefrau des Klägers provozirt. Der Richter wies jedoch den Verklagten mit dem Einwande der geleisteten Zahlung aus dem Grunde ab, weil eine Ehefrau nicht berechtigt sei, Zahlungen in Empfang zu nehmen, resp. dieselben von dem Ehemann als ungiltig angesehen werden können. Der Verkl. wird sich allerdings bei dieser Entscheidung nicht beruhigen und den Rekurs ergreifen, da doch kaum anzunehmen ist, daß eine im Geschäfte thätige, in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau, nicht berechtigt sein soll, eine so kleine Zahlung anzunehmen, welche auch für den Ehemann Giltigkeit haben soll. In jedem Falle dürfte dieser Vorfall zur Warnung dienen, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, Doppelzahlung leisten zu müssen. — Gestern fanden in den hiesigen jüdischen und katholischen Elementarschulen die Prüfungen statt, welche im Allgemeinen sehr befriedigten.

† **Ostrowo**, 14. April. (Unfall; Rektorstelle; Gratifikation) Am vergangenen Donnerstage entzündete sich in dem T.-schen Hause auf der Raschkowerstraße in dem Schornstein der Ruß. Alsbald hatte sich eine schaulustige Menge eingefunden, unter denen sich auch ein beherzter Maurer befand. Derselbe nahm sofort einen nassen Sack und eilte durch die beiden Stockwerke in den Bodenraum, aus welchem er durch das Kafferloch auf das Dach stieg und bereits an dem Schornstein angelangt war, um denselben mit dem nassen Sack zu überdecken und somit das Feuer zu ersticken, als er das Gleichgewicht verlor und eine Höhe von über 60 Fuß rücklings zur Erde herabstürzte. Glücklicherweise hatte er sein Wagestück nur mit einem Armbruche gebüßt und war noch stark genug nach seiner Wohnung ohne Unterstützung gehen zu können. — Die erste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule ist noch noch immer unbesetzt, obgleich die Vakanz schon recht fühlbar geworden. Die Ursachen der Nichtbesetzung sind Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Schulvorstande und dem Gemeindekirchenrathe, als der Schulbehörde, zum Austrag gekommen sein sollen. Die betreffende Lehrerstelle hatte einen Rektor und Theologen zum Inhaber. Während die Schulbehörde von dem Bedürfniß eines Rektors in einer Stadt, in welcher ein Gymnasium und eine höhere Töchterschule sich befinden, absieht, und die vier an der Schule angestellten Lehrer der Anziennität nach hinaufzurücken wünscht, demnächst für die letzte Stelle eine neue Kraft zu gewinnen sein würde — was wohl auch recht und billig erscheint — wollen die Väter der Schule an dem Althergebrachten festhalten. Die untern Klassen sind überfüllt und bedarf es der Einrichtung einer neuen Klasse, ebenso dürfte man — wie in andern größern Städten — auf die Theilung der Geschlechter (wenigstens in den Oberklassen) bedacht sein. Wenn man die Gehaltsquote für den Rektor, welche jetzt auf zirka 600 Thlr. stipulirt worden, für Elementarlehrergehalte verwendet, so wird ein überwiegender Vortheil ersichtlich. Lege man vorerst bei den Kindern des Mittel- und niedern Standes ein sicheres Fundament der Elementarbildung und überlasse man es den strebsamen und besser situirten Eltern ihre Knaben und Mädchen in das Gymnasium oder in die höhere Töchterschule zu schicken. — Die bei der Ergreifung des entlaufenen Sträflings und Raubschützen Anton Schlachta thätig gewesenen fünf Gendarmen haben als Gratifikation für die dadurch auch dem Fürsten Thurn und Taxis — Schlachta hielt sich größtentheils in den fürstlich thurn- und taxisschen Forsten auf und trieb seine Wilddiebereien — erwiesenen Dienste von der fürstlichen Rentkammer in Krotoschin 25 Thlr. angewiesen erhalten. Wie ich zuverlässig erfahre, beanstanden die Gendarmen die Annahme von je 5 Thlr. aus dem Grunde, weil durch öffentliche Bekanntmachung 100 bis 200 Thlr. für die Habhaftwerdung von dem qu. Rentamte ausgesetzt sein sollen. Wie mir mitgetheilt wird, will die vorgesetzte Militärbehörde sich bei dem Fürsten in Regensburg vorstellig verwenden.

× **Rogasen**, 15. April. Nachdem ich Ihnen vorgestern eine kleine Statistik über das hiesige Progymnasium mitgetheilt, will ich ein Gleiches von den hiesigen Elementarschulen thun. Es bestehen hierorts drei konfessionelle Schulen und zwar: die evangelische, vierklassig, die katholische und jüdische, je dreiklassig, an welchen neun Lehrer und eine Lehrerin thätig sind. Besucht werden diese Schulen von zirka 620 Kindern. Die in diesem Monat abgehaltenen öffentlichen Prüfungen haben die erfreulichsten Beweise geliefert, daß unsere Elementarschulen den an sie gestellten Anforderungen genügen. Ebenso kann die hiesige mehrklassige höhere Töchterschule den besten Anstalten unserer Provinz ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Die Anstalt hat einen simultanen Charakter und wird für den konfessionellen Religionsunterricht Sorge getragen. Dieselbe zählt etwa 65 Schülerinnen und an derselben wirken 2 Lehrerinnen und 5 Lehrer. Das Verdienst um diese Anstalt gebührt dem Vorsteher derselben, Pastor B. hier, welcher zur Erhaltung und Förderung derselben namhafte Opfer gebracht. Die Anstalt erfreut sich auch in auswärtigen Kreisen des größten Wohlwollens und wird von mehreren auswärtigen Schülerinnen besucht. Möge dieses zum Wohle der weiblichen Jugend eingerichtete Institut auch fernerhin emporblühen und wachsen

A **Samter**, 13. April. Die durch die jüngst stattgehabte Einweihung unseres Schulgebäudes hervorgerufene Freude mag wohl nicht für Jeden eine ganz ungestörte gewesen sein, da es sich nicht wegläugnen läßt, daß der demselben zu Grunde gelegene Plan nicht in jeder Beziehung ein glücklicher

(Fortsetzung in der Beilage.)

war. Dafür spricht nicht nur die Anlage der Klassen, die bei zu hoffender Vermehrung der Schüler bald fühlbaren Mangel an Raum aufweisen werden, sondern auch die Beschaffenheit der unter dem Dach liegenden höchst beschränkten Lehrerwohnungen, sowie die ganze äußere Ansicht des Gebäudes, dessen fensterlosen Frontseiten ihm eher das Aussehen eines Gefängnisses, als das einer Schule verleihen. Vielleicht würde man jedoch diesen genugsam besprochenen Mangelhaftigkeiten nicht mehr Erwähnung thun, wenn zu denselben nicht so häufige Beweise von der beim Baue obgewalteten Sorglosigkeit hinzuträten. So fiel in der Mädchenklasse heute früh während der Schulstunden ein großer Theil des Deckenputzes herab, was glücklicher Weise weiter nichts als ein erschrecktes Herausstürzen der Kinder, von denen einige über und über mit Kalk beschüttet worden, zur Folge hatte. Wenn man in Betracht zieht, daß dieses Ereigniß sich bereits mehrfach wiederholt hat, daß schon einmal die Betten in einer der Lehrerwohnungen Abends kurz vor Zeit des Schlafengehens von herabfallendem Kalke überschüttet worden, so kann man nicht umhin, das Achselzucken unserer Bürger zu billigen.

** **Wreschen,** 15. April. In dem benachbarten Dorfe W. verschluckte ein Kind am vergangenen Dienstage eine Stecknadel, mit der es gespielt hatte. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, doch gelang es nicht mehr, die Nadel zu entfernen und es ist fraglich, ob das Kind am Leben bleiben wird. — In diesem Jahre findet der Wohnungswechsel noch, wie bisher, am 1. Mai statt. Doch hat die Mehrzahl hiesiger Eigenthümer sich damit einverstanden erklärt, diesen Termin vom nächsten Jahre ab auf den ersten April zu verlegen. — Ein Herr N. aus S. fühlt sich durch eine Lokal-Notiz, welche diese Zeitung vor mehreren Wochen „aus dem Wreschener Kreise" brachte, gravirt und ruft in einem Inserat der gestrigen Nummer dem Korrespondenten ein großes „Pfui" zu. Leider steht es oft nicht in der Macht eines Referenten, den ihm zufließenden Stoff sauberer zu gestalten als er sich selbst präsentirt. Herr N. hat thatsächlich nichts erwidert, sein „Pfui" kann also nur der schmutzigen Wäsche gelten, die von den Betheiligten mündlich, brieflich und durch Zeitungs-Annonzen vor aller Welt gewaschen worden ist.

△ **Bromberg,** 15. März. Soeben ist die Wahl unseres ersten Bürgermeisters beendet Herr Rechtsanwalt Boie ist mit 19 gegen 16 Stimmen, die auf unseren bisherigen Bürgermeister, Hrn. v. Foller, fielen, gewählt. Außer diesen beiden Kandidaten bekam kein anderer Gemeldeter eine Stimme. — Der Bromberger Pferdemarkt am Montag und Dienstag, den 19. und 20, scheint recht belebt zu werden. Eine große Anzahl Anmeldungen dazu sind bereits eingegangen. — Heute hatten wir viel Fremde aus der Umgegend hier. Hr. Pfarrer Serno konfirmirte die männliche Jugend nach bestandener Prüfung. — Im Schützenhause fand gestern ein Monstre-Sinfonie-Konzert von 100 Musikern statt. Dabei betheiligt waren die Kapelle des 21. Inf.-Reg., die Schwemersche Opernkapelle, ein Theil der Kapelle des 61. Inf.-Reg. aus Thorn und diverse Privatmusiker aus Bromberg. Die Direktion hatte Hr. Scharlauk. Zur Aufführung kam die Ozean-Sinfonie von Rubinstein, sowie die Ouverturen aus „Tannhäuser", „Zauberflöte", „Koriolan" und „Sommernachtstraum". Von Sonntag ab wird die Gesellschaft Alfonso dort ihre Vorstellungen beginnen. — Die neuliche Ermahnung und Ermunterung der Theater-Deputation an das Publikum hat großen Erfolg gehabt. Heute zur Oper „Die lustigen Weiber" ist Mittags kein Billet mehr zu haben gewesen und zur „Afrikanerin" morgen hat ein wahrer Billetkrieg stattgefunden.

△ **Gnesen,** 15. April. Gestern in der Abendstunde rief das Alarmsignal unserer Feuerwehr, welche erst seit etwa 2 Monaten durch den hiesigen Thierarzt Herrn Päch ins Leben gerufen und mit unablässigem Eifer zu einem wohl organisirten Korps dienstbereiter Männer eingerichtet worden ist, Alt und Jung auf die Straßen, wo jedoch alsbald Jedermann auch sogleich erfuhr, daß nur ein blinder Feuerlärm die Mitglieder der Feuerwehr zu einer Probe zusammenberufen hatte. Recht passender Weise wurde dazu auch das hiesige Franziskaner-Nonnenkloster, dessen Gebäude so eben abgebrochen werden, als in Flammen stehend bezeichnet, und es kam gar bald das ganze Korps mit Spritzen, Leitern, Feuerhaken und sonstigen Lösch- und Rettungs-Geräthen vor diesem Gebäude an, wo fast eine Stunde lang die Exerzitien unter der Leitung des Herrn Päch vorgenommen wurden. Hunderte von Zuschauern bewunderten den sicheren Takt und die gemessene Haltung der Feuerwehrmannschaften. Die Errichtung dieser Feuerwehr, deren Statuten und Reglement der Behörde zur Bestätigung noch vorliegen sollen, darf gewiß als ein gutes Werk von der Stadt entgegengenommen werden. — Heute, nach einem sehr warmen Frühlingstage, überraschte uns das erste diesjährige Gewitter mit vielen starken Donnerschlägen und einem gelinden, fruchtbringenden Regen, nach dessem Vorübergehen die Witterung so mild und angenehm geworden, als sei es völlig Sommer.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Richard Wagners** „Judenthum in der Musik" hat schon so vielfache Gegenschriften veranlaßt, daß eine weitere spezielle Besprechung überflüssig erscheint. Nichtsdestoweniger ist es wohl geboten, auf ein Werk aufmerksam zu machen, welches Wagners Behauptungen mit unwiderlegbaren Thatsachen auf ihren wahren Werth zurückführt. Es ist das: Ueber den Sprachgesang der Vorzeit und die Herstellung der althebräischen Vokalmusik, mit entsprechenden Musikbeilagen von L. A. G. Arends. Berlin 1867. Diese Schrift erregte schon bei ihrem Erscheinen bei Musikkennern und Laien gerechtes Aufsehen. Es wird darin der Beweis geliefert, daß die alten Hebräer eine Sprachmusik besaßen, welche als das denkbar Vollendetste zu betrachten und einer Zukunftsmusik als idealstes Vorbild zu dienen würdig ist.

* **„Isabella,** Spaniens verjagte Königin" ist jetzt in Berlin — bei Werner Grosse erschienen und wer will, kann für 3 Sgr. die Lieferung haben. Um den Inhalt aber genauer zu kennzeichnen, wollen wir den Titel der vertriebenen — nicht etwa Königin — sondern Lieferungen vollständig angeben. Er lautet weiter: „Die Geheimnisse des Hofes von Madrid. Historisch-romantische Geschichte aus Spaniens Neuzeit" von G. F. Born. Ein Holzschnitt auf dem Titel trägt die Unterschrift „Isabella und Marfori im Boudoir, gestört durch Prim." Nach diesem Titel, der uns an die Jahrmärkte und die Schaubuden erinnert, sollte man glauben, dieses Werk sei nur für gebildete Hausknechte geschrieben, indessen ist der Inhalt besser als sein Titel. Recht eingehende historische und ethnographische Studien, glänzende Phantasie und ein lebendiges Erzählertalent blicken uns aus den Blättern entgegen und fesseln den Leser.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** Es ist eine interessante Uebersicht der in den Jahren 1845 bis 1867 jährlich entstandenen Zolleinnahmen von ausländischem Zucker und Syrup veranstaltet worden, welcher als Vergleich die Einnahme von der Rübenzuckersteuer gegenüber gestellt ist. Es ergiebt sich eine ziemlich gleichmäßige Abnahme des Eingangszolls für ausländischen Zucker und Syrup. Die Einnahme aus derselben ist von 7,080,689 Thlr. auf 487,985 Thlr. herabgegangen. Nur in den Jahren 1862 und 1863 stieg die Einnahme außergewöhnlich. Sie hatte 1861 betragen 862,001 Thlr. und stieg in den beiden nächsten Jahren wieder auf 2,250,419 und 2,080,107 Thlr. Die Rübenzuckersteuer brachte im Jahre 1845 einen Ertrag von 194,520 Thlr. und ging in ziemlich gleichmäßiger Weise bis auf 12,193,371 Thlr. im Jahre 1867 in die Höhe. Wirft man die Erträge beider Steuern zusammen, so brachten sie im Jahre 1845 7,275,209 Thlr., im Jahre 1867 12,681,356 Thlr. Werden die Vergütungen für ausgeführten Zucker in Abzug gebracht, so belief sich die Einnahme aus beiden Steuern im J. 1845 auf 6,817,525 Thlr., im Jahre 1867 auf 10,739,984 Thlr. Die Bonifikation für ausgeführten Zucker stieg für die Jahre 1866 und 1867 besonders hoch, nämlich auf resp. 2,269,936 Thlr. und 1,943,221 Thlr, während sie im Jahre 1865 nur 394,514 Thlr. betrug. Die Zusammenstellung ergiebt, daß der ausländische Zucker fast gänzlich vom zollvereinsländischen Markt verdränglich ist, und die Rübenzuckerfabriken die ihnen auferlegte Steuer zu tragen im Stande sind und wenigstens in den letzten Jahren einen starken Absatz im Auslande fanden.

Frankfurt a. M., 15. April. **(Tel.)** Hiesigen Blättern zufolge hat die Regierung die Genehmigung zu den Vorarbeiten für das Projekt eines Rhein-Main-Kanals ertheilt.

Ludwigshafen, 15. April. **(Tel.)** Die Generalversammlung der Aktionäre der Maxbahn genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Jahresrechnung und die Vertheilung einer Superdividende von 5 Gulden per Aktie.

Wien, 15. April. **(Tel.)** Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fiel der erste Haupttreffer auf Nr. 79. der Serie 905, der zweite Haupttreffer auf Nr. 91. der Serie 1508, der dritte auf Nr. 3. der Serie 1757. Außerdem wurden gezogen die Serien 368, 606, 1582, 2811, 2847.

Vermischtes.

* **Richard Wagners Brochüre** scheint in Breslau sehr übel genommen zu sein. Der Tenorist Nachbur aus München wollte sein Gastspiel in Breslau als Lohengrin eröffnen, erhielt aber vom Theaterdirektor Lobe wörtlich folgende Depesche: „Wagner gegenwärtig wegen seiner Brochüre nicht zu riskiren. Lobe."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 16. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Biezdrowo, Graf Bninski aus Czmachowo, die Vize-Feldwebel Lehmann und Tegtmeyer aus Liegnitz, Landwirth Oppermann aus Breslau, die Offiz.-Aspirant. Haeßner aus Sorau, Knauth, Buscher und v. Leopold aus Görlitz.

HOTEL DE BERLIN. Premierlieut. v. Bibow aus Pogorzelice, die Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanki, Hildebrandt aus Trzcielino, Borkowski aus Weishoff.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major v. Mutius aus Militsch, Hauptm. Beusch und Hauptm. Kiptnig aus Posen, Kreisgerichtsdirektor Hohmann aus Trzemeszno, die Kaufleute Maß, Friedberg und Hirsch aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Die Handelsleute Deichstetter aus Stettin, K. Leciejewicz, J. Leciejewicz und Hiersekorn aus Neutomysl, Schwarzviehhändler Weber aus Fuchsmühl.

DREI LILIEN. Die Buchdrucker Bänsch und Wnukowski aus Gnesen, Maurermeister Neumann und Konditor Gumpricht aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Stachowski aus Jarocin, Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jabkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Berger aus Zembowo, v. Zablocki aus Czerlin, Frau v. Unruh aus Malpin, Opitz aus Lowencin, v. Drwęcki aus Posen, v. Korytowski aus Rogowo, v. Treskow und Frau aus Owinsk.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, Walz aus Gora, Bardt aus Pawlowice, Petzel nebst Frau aus Strykowo und v. Sczaniecki aus Karmin, die Kaufleute Alt aus Stuttgart, Teucher und Lehmann aus Berlin, Weiß aus Sorau, Thalgrün aus Zittau und Grätzer aus Schweidnitz.

Herr Redakteur!

Die Beilage zur Zeitung vom 11. April c. enthält einen Artikel über die Norddeutsche Grund-Kreditbank. Derselbe scheint von wohlmeinender Seite zu kommen, aber der Herr Verfasser dürfte nicht genügend informirt sein. Allerdings kann die Bank augenblicklich unkündbare Hypothekenbriefe nicht ausgeben. Das Recht zu deren Ausgabe gemäß Art. 14 des Statutenentwurfs würde dem Besitzer fast gar keinen Nutzen gewährt haben, denn:

a. die Ausgabe war beschränkt auf den zehnfachen Betrag des eingezahlten Aktienkapitals, also bei Einzahlung von 500,000 Thlr. auf 5 Millionen. Das macht auf den ganzen preußischen Staat pro Kreis etwa 10,000 Thaler;
b. die Grenze, innerhalb deren die Ausgabe erfolgen durfte, war beschränkt auf den zwanzigfachen Betrag des Reinertrages nach der Mutterrolle. Das dürfte Keinem genügen.

Dazu würde der Verlust durch den Kurs kommen.

Da die Staatsregierung aus Prinzip einer Gesellschaft nicht das Recht zur Ausgabe von Hypothekenbriefen und zur Betreibung der Geschäfte in dem zeitigen Umfange nach dem bestätigten Statut ertheilen konnte, so ist auf Ausgabe von Hypothekenbriefen fur jetzt sehr gerne verzichtet. Dagegen gewährt die Bank allen Mitgliedern, welche in die gemäß Art. 12 des Statuts zu bildenden Provinzialverbände eintreten, Darlehen baar oder in Zertifikaten, welche sich von den Hypothekenbriefen nur dadurch unterscheiden, daß sie durch Blanco giro auf den Dritten übergehn. Der Schuldner hat also seinen Gläubiger nicht zu suchen; dieses Geschäft übernimmt die Bank; auch vermittelt sie den Verbandsmitgliedern die gewünschten Darlehen bis zu 7/10 des unter Zuziehung von Vertrauensmännern in der Regel ohne Taxen zu ermittelnden angemessenen Werths des Grundstücks.

In dieser Art glaubt die Bank, welche alle Damnogeschäfte zurückweist, auf reeller und solider Basis das Ziel zu erreichen und den Realkredit der Grundbesitzer zu heben.

Der Raum ist leider zu kurz gemessen, um auf eine weitläufige Erörterung eingehen zu können. Jeden, den die Sache interessirt, wird empfohlen, sich vor Abgabe eines Urtheils mit dem Normalstatut für den Provinzial-Hypothekenverband für Posen bekannt zu machen, und enthalten die Nr. 14 und 15 der „Landwirthschaftlichen Zeitung für Preußen" eine sehr ausführliche Beleuchtung des Instituts.

Zum Schlusse soll nur noch bemerkt werden, daß um allen Wünschen zu begegnen, ein Statut in Berlin bereits vorliegt, laut dessen unter Garantie der Bank die Verbandsmitglieder auch Pfandbriefe auf ihre Grundstücke aufnehmen können. Die Genehmigung dieses Statuts giebt zu keinen Zweifeln Veranlassung, da es Prinzipien enthält, welche anderweitig bereits von der Staatsregierung genehmigt sind.

Graudenz, den 13. April 1869.

von Werner,
Rechtsanwalt und Provinzialdirektor der Norddeutschen Grund-Kreditbank in Berlin.

Ein neues ärztliches Gutachten

über den vorzüglichen **Kräuter-Haarbalsam** aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Depots bei ***Herrm. Moegelin*** in **Posen,** Bergstraße Nr. 9, in Flaschen à 1 Thlr., reiht sich den vielen veröffentlichten würdig an.

Ew. Wohlgeboren Fabrikat, Haarerzeugungsbalsam, unter dem Namen **„Esprit des cheveux"** im Handel bekannt, ist mir Gelegenheit geworden, in einigen eclatanten Fällen dessen Wirkung zu beobachten, und namentlich in zweien, wo gänzliche Haarlosigkeit vorhanden, sehr günstige Erfolge zu sehen.

Loslau i. Schl., den 20. Januar 1869.

Dr. *Stark*,
königlicher Stabs-Arzt.

Den geehrten Konsumenten meines Bieres zur gefälligen Nachricht, daß Herr

Friedr. Dieckmann

für

Bromberg und Posen

den **alleinigen Verkauf** meines Fabrikates hat.

Königsberg i. Pr., im April 1869.

J. Ph. Schifferdecker.

Dem Herrn Friedr. Dieckmann

haben wir für

Bromberg und Posen

den alleinigen Verkauf unseres **Bieres** übertragen, was den geehrten Konsumenten unseres Fabrikats hierdurch ergebenst anzeigen.

Berlin, im März 1869.

Berliner Brauerei-Gesellschaft (Tivoli)

A. Zimmermann.

Für den Sommer

empfehle **leichtes, vorzüglich schmeckendes**
Böhmisch Bier pro 100 Fl. 3 1/3 Thlr. excl. Glas,
ferner **Grätzer Märzen** pro 100 Fl. 3 " "
Grätzer Märzen-Doppel-Bier pro 100 Fl. 4 Thlr. excl. Glas.

Friedr. Dieckmann,
Alten Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 8. April 1869, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Meyer** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. April 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis

zum 28. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 8. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 22. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem obengenannten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Giersch** und **Tschuschke** und der Rechtsanwalt **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Das den **Anton** und **Franziska,** gebornen **Strużykiewicz Kranz**'schen Eheleuten gehörige, in **Duszno** Dorf unter Nr. 10. belegene bäuerliche Grundstück, abgeschätzt auf 6250 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. August 1869,
Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 5. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Oeffentliche Submission.

Die Maurerarbeiten incl. Materiallieferung, die Herstellung der eisernen Fenster und deren Verglasung, sowie die Maler- und Anstreicher-Arbeiten zur Restauration der hiesigen **Seminar-, früheren Reformaten-Kirche,** veranschlagt zu rund 710 Thlr, sollen vergeben werden.

Frankirte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis Donnerstag den 22. April c.,** 5 Uhr Nachmittags, an den Unterzeichneten zu richten und sollen im Bau-Bureau, Sandstraße 8a., um die angegebene Zeit in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Posen, den 15. April 1869.

Der königliche Bau-Inspektor
G. Brandenburg.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Regulirung des **Karmelitergrabens** hier sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Dieselben bestehen hauptsächlich in Erd- und Pflasterarbeiten und Lieferung von Pflastersteinen. Der Kostenanschlag nebst Plänen und die Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten bis zum Submissionstermin eingesehen werden.

Frankirte Offerten sind **bis Freitag den 23. April d. J.,** Mittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten zu richten und mit entsprechender Aufschrift zu versehen. Dieselben werden in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten um die angegebene Zeit im Baubureau, Sandstraße Nr. 8a., eröffnet werden.

Sollten einzelne Bauunternehmer Füllmaterial, bestehend in Erde, Bauschutt rc., am Karmelitergraben abzulagern geneigt sein, so sind auch deren Offerten bis dahin einzureichen.

Posen, den 15. April 1869.

Der königliche Bau-Inspektor
G. Brandenburg.

Oeffentliche Submission.

Der kieferne Bohlenbelag der **Cybina-Brücke** hierselbst im Zuge der Posen-Thorner Staatsstraße soll theilweise erneuert werden. Der Kostenanschlag im Gesammtbetrage von 400 Thlrn. und die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Frankirte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis Donnerstag den 22. April c.,** Mittags 12 Uhr, an mich einzusenden und werden um die angegebene Zeit in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Posen, den 15. April 1869.

Der königliche Bau-Inspektor
G. Brandenburg.
Sandstraße Nr. 8a.

Jegliche **Putzarbeiten** werden in und außer dem Hause schnell und sauber angefertigt Wallstraße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Das Dom. **Gedki** bei Kurnik verkauft rothen **Kleesamen** bester Qualität.

Seebad Helgoland.

Am 17. Juni beginnt gleichzeitig mit der Eröffnung der Bade-Anstalt die Dampfschifffahrt, welche sowohl von der Elbe wie von der Weser aus eine regelmässige Verbindung zwischen dem Festlande und Helgoland unterhält, und schliesst am 15. October.

Diese Verbindung wird durch zwei grosse eiserne Seedampfschiffe hergestellt, welche erst vor 4 Jahren eigens für die Passagierfahrt gebaut, auf das bequemste für Badereisende eingerichtet sind und nicht nur elegante Salons, sondern auch getrennte Damen- und Privatkajüten, sowie vorzüglich gute Restaurationen enthalten. —

Durch die resp. Directionen dieser Schifffahrt wurden die nachstehenden Fahrpläne festgestellt:

Von **Hamburg nach Helgoland** fährt das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende Dampfschiff

Cuxhaven
Capitain J. A. Lührs.

Vom 17. Juni bis 15. Juli jeden Montag und Donnerstag.
Vom 17. Juli bis 16. September jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend.
Vom 20. bis 30. September wiederum jeden Montag und Donnerstag.
Ferner Donnerstags den 7. und 14. October. —
Abfahrt von Hamburg Morgens 8 Uhr.

Von **Helgoland nach Hamburg** zurück: jeden folgenden Tag des **Morgens, doch niemals vor 7 Uhr früh.**

Dieses von keinem Dampfschiffe in dieser Fahrt an Schnelligkeit übertroffene Schiff wird die ganze Tour in 6 bis 7 Stunden, die eigentliche Meerfahrt in 2 bis 3 Stunden zurücklegen.

Von **Bremerhafen-Geestemünde nach Helgoland** fährt das dem Norddeutschen Lloyd gehörende Dampfschiff

Nordsee
Capitain J. Putscher.

Vom 29. Juni bis 7. Juli jeden Dienstag und Sonnabend.
Vom 10. Juli bis 15. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Vom 18. September bis 4. October wiederum jeden Dienstag und Sonnabend.
Ferner am Sonnabend den 9. October.

Von **Helgoland nach Bremerhafen-Geestemünde zurück:** jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend. —

Abfahrt nach Helgoland nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, dass die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft. — Ferner dient zur Nachricht, dass auf den Routen über Köln, Frankfurt a/M., Dresden und Berlin, welche via Bremen-Geestemünde nach Helgoland führen, auf den genannten Stationen sowohl wie auf den Stationen Düsseldorf, Hamm, Kassel, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Oschersleben, Potsdam und Erfurt eine directe Personen- und Gepäckexpedition nach Helgoland und ebenso von dort zurück stattfindet.

Da die Bedeutung der Insel Helgoland als heilkräftiges Seebad und als milder klimatischer Kurort hinlänglich bekannt ist, so sei hier nur noch erwähnt, dass stets frische Kuhmolken und Mineralwässer geliefert werden und das Badehaus für alle Gattungen kalter und warmer Bäder eingerichtet ist. Durch das Conversationshaus mit seinen eleganten Salons, durch Bälle, Concerte, Theater, Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Regatten, Jagd und Fischfang, sowie durch die in ihrer Art wohl einzigen Felsengrotten-Erleuchtungen wird den Kurgästen gleichzeitig auch ein interessanter abwechselnder Zeitvertreib geboten. Noch dient zur Nachricht, dass die Telegraphenverbindung gegenwärtig Seitens der Regierung wieder hergestellt wird.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, während der Badearzt Herr Dr. v. Aschen auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, April 1869.

Die Direction des Seebades.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Herren Actionaire der **Preussischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** zu Berlin werden auf Grund des § 21 des Statuts zu der

am 19. Mai c., 1½ Uhr Mittags,

Wilhelmsstrasse No. 62 im Conferenz-Saale,

abzuhaltenden

II. ordentl. General-Versammlung

hiermit eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen:
1) Geschäftsbericht des Verwaltungs-Rathes und der Direction.
2) Bericht der Revisions-Commission über die Jahresrechnung und Bilanz pro 1868 und Antrag auf Decharge.
3) Ausloosung und Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsrathes § 26 des Statuts).

Die erforderlichen Eintrittskarten zum Verwaltungslocal können vom 18. Mai c. ab in unserm Geschäftslocale, Wilhelmsstrasse No. 62, gegen Vorzeigung der Actien in Empfang genommen werden. Die Legitimationspapiere (21 des Statuts) müssen aber spätestens zwei Tage vor der Versammlung der unterzeichneten Direction überreicht werden.

Berlin, den 10. April 1869.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Herren Actionaire der **Preussischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** werden hiermit zu der

am 19. Mai c., Vormittags 12 Uhr

im Gesellschaftslokale hierselbst, Wilhelmsstrasse Nr. 62, stattfindenden ordentlichen **General-Versammlung** unter Bezugnahme der §§ 22 und 24 des am 14. Mai 1866 und 18. März 1868 abgeänderten Gesellschafts-Statuts ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1) Vorlage des Geschäftsberichtes, des Rechnungsabschlusses nebst Bilanz und des Berichtes der Revisions-Commission für das Geschäftsjahr 1868.
2) Beschluss über die Ertheilung der Decharge.
3) Wahl der Revisions-Commission pro 1869.

Berlin, den 12. April 1869. **Die Direction.**

---

8 Stück Mastvieh

stehen auf dem Dom. **Golun** bei **Pudewitz** zum **Verkauf.**

Das Dominium **Kikowo** hat 325 starke, **recht fette Hammel** zum Verkauf.



Auf dem Dom. **Radlin** stehen **9 Mastochsen** und **200 Stück fette Hammel** zum Verkauf.

Zwei gut gehaltene **Wagenpferde** und eine **Vittoria-Chaise** mit Vorderverdeck stehen zum Verkauf. Adresse an die Exped. d. Posener Zeitung.

Roßhaar- und Palmhüte für Herren empfiehlt **P. Hahn**, St. Martin.

Posen, den 15. April 1869.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze ein

Watten-Fabrik-Geschäft
en gros et en detail

eröffnet habe.

Durch Anschaffung der neuesten und zweckmäßigsten Maschinen bin ich in den Stand gesetzt, stets ein gutes, reelles und preiswerthes Fabrikat zu liefern, auch werde ich

Steppdeck-Watten

mit und ohne Appretur in jeder beliebigen Form, so wie

Gesundheits-Watte

aus reiner Schafwolle stets am Lager halten.

Ich empfehle mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikum und zeichne

Achtungsvoll und ergebenst

Moritz Cohn,

Comptoir und Lager: Schuhmacherstraße Nr. 20.

Marshall Sons & Co., Gainsborough (England),

in Paris 1867 ꝛc., mit der goldenen Medaille prämiirte

Lokomobilen u. Dreschmaschinen,

von denen in meiner Agentur in kurzer Zeit folgende große Anzahl verkauft wurde, und zwar an

Herrn Direktor **Bibrach** in Borissow,
" Grafen **Bninski** auf Samostrzel,
" Rittergutsbesitzer **Bonte-Hirschfeldau**, Sagan,
Fürstl. **Bentheim-Tecklenburg**sche Güterverwaltung, **Stabelwitz**,
Herrn Oberst Freiherrn **v. Buddenbrock**, **Pläswitz** bei Canth,
Königl. Prinzl. Wirthschaftsamt der Herrschaft **Camenz** bei Frankenstein,
Herrn **v. Eynern** auf **Halbendorf** bei Oppeln,
" **Falkenberg-Chobilien**,
Herren Gebrüder **Gleim** auf Zölling und **Malschwitz**,
Herrn Maschinenbauer **Hancke**, **Proßthain** bei Goldberg,
" **H. Humbert** in **Breslau**,
Herren Maschinenbauer **Jähne & Sohn**, **Landsberg a. W.**,
Herrn Graf **Königsdorf**, Lohe bei Breslau,
" **Eduard v. Kramsta-Mauske**,
" Geh. Kommerzienrath **v. Kulmiz** auf **Saarau**,
" Graf **zu Limburg-Stirum** auf **Groß-Peterwitz** bei Canth,
" **D. Littmann** zu **Breslau**,
" **Hermann Löhnert** zu **Bromberg**,
" Graf **v. Mielżynski** auf **Iwno** bei Posen,
" **A. Mokrauer** in **Tost**,
" **Neumann und Konsorten** in **Brostau** bei Groß-Glogau,
" **O. Petrick**, **Ober-Weistritz** bei Schweidnitz,
" Graf **v. Posadowski** auf **Cattern** bei Breslau,
" **Theodor Pfotenhauer** in **Strzelno**,
Graf **Renard**sche General-Direktion zu **Groß-Strehlitz**,
Herrn Premierlieutenant **Rönkendorf**, Süßwinkel bei Oels,
" Baron **v. Richthofen**, **Groß-Rosen** bei Striegau,
" **v. Schlaski-Trzebez**,
" königl. Kammerherrn **v. Seydlitz** auf **Pilgramshayn** bei Striegau,
" Rittmeister **Stapelfeld**, **Leippe** bei Grottkau,
" Graf **Szembeck**, **Siemanice** bei Kempen,
" Gutsbesitzer **Thomas**, **Seckerwitz** bei Jauer,
Herren Maschinenbauer Gebrüder **Wulff** in **Bromberg**,

empfehle unter Garantie der Güte und stehen die glänzendsten Zeugnisse der Herren Käufer jedem Reflektanten gern zu Diensten. — Ingangsetzung durch tüchtige Maschinisten. — Reservetheile stets vorräthig. — Baldige Bestellung erwünscht wegen zeitiger Lieferung, — welche dann direkt ab England erfolgen kann.

H. Humbert, Moritzstraße (dicht an der Kleinburger Chaussee) **Breslau**,
General-Agent für Norddeutschland.

---

150 gute Mutterschafe sind aus meiner Negretti-Stammheerde zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen.
Mrowino b. Rokitnica. **Klug.**

Alle Arten **Waagen** fertigt neu und reparirt gründlich, Tischwaagen werden neu lackirt und broncirt, und kann während der Zeit eine andere in Stelle geliehen werden.
Kadelbach's Werkstatt Breitestr. 10.

Vollständige, fast neue Utensilien zu einer **Seifenfabrik** sind billig zu haben. Wo? sagt das Commissionsgeschäft
J. Stefanski & Comp.
Posen. Bergstraße 13.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei Frau **Amalie Wuttke**, Wasserstr. 8/9.

Grünbergs Höhenwein.

Weiß- und Rothwein, zu den besten Weinen Grünbergs gehörend, versenden flaschenweise zu halben und ganzen Dutzenden unter Etiquette und Stempel der Grünbergshöhe: mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. den Schoppen einschließlich Kiste, oder 21 Thlr. den Eimer mit Faß gegen portofreie Einsendung des Betrages, oder gegen dessen Nachnahme

für die Verwaltung der Grünbergshöhe
Foerster & Grempler
in Grünberg in Schlesien.

Vom heutigen Tage ab täglich
Eis
empfiehlt **S. Sobeski.**

Ersuche mir noch 5 Flaschen des berühmten L. W. Egers'schen Fenchelhonig-Extrakts zu übersenden,

da ich nach Gebrauch von den 2 Flaschen sofort meine Heiserkeit und meinen Husten verlor. Die Wirkung ist so schnell vor sich gegangen, daß ich nicht umhin kann, einen längeren Gebrauch davon zu machen und dem Erfinder dieses so vorzüglichen Radikalmittels meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Ostrowo bei Filehne, den 11. Juni 1868. **Rigala**, Offizier-Aspirant.

Die **alleinige** Niederlage des schlesischen Fenchelhonig-Extrakts von L. W. Egers in Breslau ist bei **Amalie Wuttke** in **Posen**, Wasserstr. 8/9., **Samuel Pulvermacher** in **Gnesen**, **G. S. Schubert** in **Lissa**, **Moritz Basse** in **Schmiegel**, **J. J. Salinger** in **Czarnikau**, **Emil Sievert** in **Schrimm.**

Durch billige und vortheilhafte **direkte** Einkäufe ganz vorzüglicher Weine habe ich mein Lager nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt und bin ich gern bereit, meinen geehrten Abnehmern nicht nur die neuerdings **bedeutend ermäßigte Weinsteuer**, sondern auch den mir als **Großhändler** von der **königlichen Provinzial-Steuer-Direktion** gewährten **Rabatt von 20 % zu** Gute kommen zu lassen.

Allen Weinkennern empfehle ich daher mein Lager auf das Angelegentlichste und hebe als ganz besonders gut und billig hervor:

Medoc St. Lamarque à Bout. 10 Sgr.
Palmer Margaux à " 12 "

Louis Silberstein,
Wein-Großhändler,
Wilhelmsplatz Nr. 4.

Frische Hamburger Speckbücklinge empfiehlt
A. Cichowicz.

Maitrank

von rhein. Waldmeister, empfiehlt die Bout. à 10 Sgr.
Louis Silberstein,
Wilhelmsplatz 4.

Pr. Loose ¼ 16 Thlr. (Orig.), 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., verf. **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Dr. Béringuier's
Kronen-Geist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)
à Flasche 12½ Sgr. und 7½ Sgr.

Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

Dr. Béringuier's
KRÄUTER-WURZEL-OEL
in grösseren Flaschen à 7½ Sgr.

Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmeticum zur Erhaltung, Regenerirung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

Alleinverkauf für **Posen** bei
Hermann Mögelin, Bergstr. Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstrasse, sowie auch **Birnbaum**: L. Stargardt, **Bromberg**: Theod. Thiel, **Fraustadt**: Carl Wetterström, **Grätz**: Louis Streisand, **Inowraclaw**: J. Lindenberg, **Krotoschin**: A. Levy, **Lobsens**: C. A. Lubenau, **Nakel**: A. Podgorsky, **Neutomysl**: W. Peikert, **Ostrowo**: C. E. Wickura, **Pleschen**: J. Joachim, **Rawiez**: R. F. Frank, **Schneidemühl**: Louis Weber, und für **Wollstein** bei E. Anders.

Gebirgs-Himbeer-Saft,

vorzüglicher Qualität, offerirt den Netto-Zoll-Zentner ab **Breslau** bei Entnahme nicht unter 5 Ztr. zu **16⅔**, und darunter bis zu 1 Ztr. zu **17 Thlr.** per comptante.

Louis Heilborn
in **Breslau.**

Käse,

feinsten Schweizer, echten holländischen, Limburger und Neufchateler empfiehlt
J. N. Leitgeber.

1866er Sardellen,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe
empfiehlt
Robert Seidel,
St. Martin 23.

Maitrank

von frischem Waldmeister empfiehlt
S. Sobeski.

Original-Loose

1. Klasse Frankfurter Lotterie ½ 3 Thlr. 13 Sgr., ¼ 1 Thlr. 22 Sgr., ⅛ 26 Sgr. versendet gegen baldige Betheiligung
J. S. Rosenberg.
Göttingen.

Preuß. Loose, Ziehung in Berlin, ⅛ **8 Thlr.**, 1/16 **4 Thlr.**, 1/32 **2 Thlr.**, alles auf Antheilschein, versendet.
J. Julius burger in Breslau,
Lotterie-Comptoir. Ring 35, 1. Etage.

Gustav-Adolf-Verein.

Die Provinzial-Versammlung des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, welche über die Verwendung der für Vereinszwecke in der Provinz Posen aufkommenden Beiträge alljährlich zu beschließen hat, ist für dieses Jahr

auf den 26. Mai c.

einberufen. Die von den Vereinsmitgliedern in der Stadt Posen zu erwartenden Beiträge sollen in den nächsten Wochen eingesammelt werden, und sind die Herren: Kanzleirath **Barnick,** Lehrer **Eitner,** Lehrer **Friese,** Fabrikant **Gerling,** Lehrer **Harhausen,** Sekretär **Herrmann,** Lehrer **Steinbrunn,** Professor Dr. **Tiesler** und Oekonomierath **Wendland** ersucht worden, sich der Einsammlung zu unterziehen.

Wir bitten alle Freunde des Gustav-Adolf-Vereins, ihre bisherige Theilnahme für die bekannten wohlthätigen Zwecke desselben, bei diesen Sammlungen wiederum nach Kräften bethätigen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen werden.

Posen, den 16. April 1869.

Der Vorstand
des Posener Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 18 April, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn
Mittwoch den 21. April, Buß- und Bettag, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Sonntag den 18. April, früh 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.
Mittwoch den 21. April, Buß- und Bettag, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr, Vorbereitung zum Abendmahl. — Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 18. April, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. — 10 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 23. April, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 18. April, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.
Mittwoch den 21 April, Buß- und Bettag, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Liturgische Andacht.

Ev.-luth. Gemeinde. (Im Predigtsaale des evangelischen Kirchhofes.) Mittwoch, den 21. April, Landesbußtag, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 15. April:
getauft: 9 männliche, 9 weibliche Pers.,
gestorben: 7 männliche, 5 weibl. Pers.,
getraut: 11 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 17. April, Vorm $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Mechaniker Ernst Peuckes in Berlin, dem Hauptmann v. Bentivegni in Altona; eine Tochter dem Kreisrichter Bernh. Ulrici in Peitz, dem Lieutenant Frhrn. v. d. Goltz in Berlin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. April 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 15.	v. 14.
Roggen, matt.			
Frühjahr	$51\frac{3}{4}$	$51\frac{7}{8}$	$52\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$50\frac{3}{4}$	51	$51\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$50\frac{1}{2}$	$50\frac{3}{4}$	51
Kanalliste: 767 Wispel.			
Rüböl, fest.			
Frühjahr	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{7}{8}$
Herbst	$10\frac{1}{8}$	$10\frac{1}{3}$	$10\frac{1}{4}$
Spiritus, fester.			
Frühjahr	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{17}{24}$	$15\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{5}{6}$
Juni-Juli	$16\frac{1}{6}$	16	$16\frac{5}{12}$
Kanalliste: 302,500 Quart.			

Fondsbörse:		Not. v. 15.	v. 14
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{1}{4}$	$64\frac{1}{4}$	64
Franzosen	180	$181\frac{1}{2}$	$180\frac{1}{2}$
Lombarden	$126\frac{3}{4}$	$127\frac{1}{2}$	$127\frac{1}{4}$
Neue Pos. Pfandbr.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{7}{8}$
Russ. Banknoten	$80\frac{3}{8}$	$80\frac{3}{8}$	$80\frac{3}{8}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$57\frac{1}{2}$	$57\frac{3}{8}$	$57\frac{1}{4}$
1860 Loose	$82\frac{7}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Italiener	$55\frac{5}{8}$	56	$55\frac{5}{8}$
Amerikaner	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$
Türken	$40\frac{7}{8}$	$40\frac{7}{8}$	$40\frac{7}{8}$

Stettin, den 16. April 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 15
Weizen, unverändert.		
Frühjahr	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$65\frac{3}{4}$	66
Juni-Juli	$66\frac{1}{2}$	$66\frac{1}{2}$
Roggen, flau.		
Frühjahr	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{4}$
Mai-Juni	51	$51\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$50\frac{3}{4}$	51

		Not. v. 15
Rüböl, fest.		
April-Mai	10	10
Sept.-Okt.	$10\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{12}$
Spiritus, still.		
Frühjahr	$15\frac{5}{6}$	$15\frac{11}{12}$
Mai-Juni	$15\frac{5}{6}$	$15\frac{11}{12}$
Juni-Juli	$15\frac{1}{12}$	$16\frac{1}{6}$

Börse zu Posen

am 16. April 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 Br., do. Rentenbriefe 86 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $80\frac{1}{4}$ Gd., amerikanische Goldkupons $41\frac{3}{4}$ Sgr. pr. Doll. Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr $47\frac{1}{2}$—47, April $47\frac{1}{2}$—47, April-Mai $46\frac{1}{4}$, Mai-Juni $46\frac{1}{4}$, Juni-Juli $46\frac{1}{4}$—$46\frac{1}{8}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart. pr. April $14\frac{5}{6}$, Mai $14\frac{11}{12}$, Juni $15\frac{1}{6}$, Juli $15\frac{5}{12}$, August $15\frac{2}{3}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) $14\frac{2}{3}$.

☞ [Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** flau. pr. Frühjahr $47\frac{1}{2}$—47 bz., Br. u. Gd., April-Mai $46\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $46\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $46\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz., Gd. u. Br., Juni-Juli $46\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

Spiritus: fest. Gek. 3000 Quart. pr. April $14\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Mai $14\frac{11}{12}$ Gd, Juni $15\frac{1}{6}$ Gd., $15\frac{5}{24}$ Br., Juli $15\frac{1}{2}$ Br., $15\frac{5}{12}$ Gd., August $15\frac{2}{3}$ bz. u. Gd. Loko ohne Faß $14\frac{2}{3}$ bezahlt.

Posener Marktbericht vom 16. April 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	13	9	2	15	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	11	3
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	28	9	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	9	1	27	6
Große Gerste	1	27	6	2	1	3
Kleine Gerste	1	26	3	2	—	—
Hafer	1	5	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. April 1869. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

9. April 1869	$15\frac{13}{24}$ Rt.	ohne Faß.
10. " "	$15\frac{13}{24}$ Rt.	
12. " "	$15\frac{1}{2}$ Rt.	
13. " "	$15\frac{13}{24}$—$15\frac{7}{12}$ Rt	
14. " "	$15\frac{7}{12}$ Rt.	
15. " "	$15\frac{13}{24}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 15. April. Wind NW. Barometer: 28'. Thermometer: 22° +. Witterung: warm und schön.

Die Stimmung für Roggen war heute recht matt, doch nur sehr wenig haben die Preise sich verschlechtert. Nahe Lieferung wird durch die fortgesetzte Aufnahme der Kündigungen für Petersburger Rechnung gestützt. Auf entfernte Termine überwiegt das Angebot die sehr geringe Kauflust. Das Effektivgeschäft ist beinahe Null. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis $51\frac{1}{8}$ Rt.

Roggenmehl leblos.

Weizen in gedrückter Haltung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 61 Rt.

Hafer loko reichlich am Markt und etwas flauer, Termine matt.

Rüböl bekundete entschieden feste Haltung und wurde etwas besser bezahlt. Die auswärtigen Berichte lauten dem Artikel überwiegend günstig.

Spiritus blieb im Wesentlichen unverändert. Die Kündigungen begegnen momentan nur unwilliger Aufnahme, das hält die Preise etwas unter Druck. Gekündigt 120,000 Quart. Kündigungspreis $15\frac{2}{3}$ Rt

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai $61\frac{1}{4}$ a 61 Rt. bz., Mai-Juni $61\frac{3}{8}$ a 61 a $\frac{1}{4}$ bz, Juni-Juli 62 bz., Juli-August $62\frac{1}{4}$ bz., Aug.-Sept. $62\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 52 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 52 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 51 a $50\frac{3}{4}$ a 51 a $50\frac{7}{8}$ bz, Juni-Juli $50\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Juli-August 49 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—35 Rt. nach Qualität, $30\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai $31\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $31\frac{3}{8}$ bz., Juni-Juli $31\frac{1}{4}$ bz, Juli-August 30 a $29\frac{5}{8}$ bz., Sept.-Oktbr. 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $10\frac{1}{12}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{11}{12}$ a $\frac{23}{24}$ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 10 a $\frac{1}{24}$ bz., Juni

allein 10 1/24 bz., Juli-August —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 10⅛ a ⅛ bz., Okt.-Novbr. 10⅛ a 5/12 bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15 13/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15¾ a 19/24 Rt. bz., ⅞ Br., ¾ Gd., April-Mai do., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 1/24 a 1/12 bz u. Br., 16 Gd., Juli-August 16⅓ a ⅜ bz., 5/12 Br., ⅓ Gd., August-Sept. 16⅔ a 17/24 bz., ¾ Br., ⅔ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 14½ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 14¼ a ½ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 14½ Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 13½ Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt. Br., per diesen Monat 7 5/12 Rt., April-Mai 7⅓ Rt., Sept.-Oktbr. 7⅞ Br.

(B. H. Z.)

Stettin, 15. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön, warme Luft, + 15° R. Barometer: 28. 3. Wind: W.

Weizen niedriger, Termine schließen fester, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 63—66 Rt., bunter 62—64 Rt., weißer 65—67 Rt., ungar. 54—60 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 66, 65⅝, 66 Rt. bz, Mai-Juni 65¾, 66 bz., Juni-Juli 67, 66½, ¾ bz. u. Gd., Juli-August 67½, 67 bz. u. Gd.

Roggen pr. Frühjahr behauptet, spätere Termine flau, p. 2000 Pfd. loko 52—53 Rt., Frühjahr 52, 51½, 52 bz., Mai-Juni 51½, ¼ bz., Juni-Juli 51⅜, 51 bz., Juli-August 49½ bz.

Gerste ohne Handel, p. 1750 Pfd. loko ungar. 37—43 Rt. Br.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 32½—35 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 34 Rt. bz.

Erbsen flau, p. 2250 Pfd. loko Koch- 57 Rt., Futter- 53—54 Rt., pr. Frühjahr 53½ bz.

Mais p. 100 Pfd. loko ex Kahn 59¾ Sgr. bz.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 81 Rt. Br., 80½ Gd.

Rüböl behauptet, loko 10¼ Rt. Br., pr. April-Mai 9 11/12 bz. u. Gd., 10 Br., Septbr.-Okt. 10 1/12, ⅙ bz. u. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15 7/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 15 19/24, ⅞, 11/12 bz., Mai-Juni 15 19/24, ⅞, 11/12 bz, Juni-Juli 16⅙ Gd., Juli-August 16¼, ⅓ bz.

Angemeldet: 500 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 66 Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 9 11/12 Rt., Spiritus 15⅞ Rt.

Petroleum loko 7 5/12 Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅔ Gd. u. Br.

Pottasche, 1ma Kasan- 8⅓ Rt. gef., 8¼ Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 15. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½—12½, hochfein 13—14. — Kleesaat, weiße behauptet, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17½, hochfein 18½—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) im Verlauf niedriger, pr. April und April-Mai 48 Br., Mai-Juni 48⅛—47⅞ bz., Juni-Juli 48—47⅞ bz., Juli-August 47 Br., Sept.-Okt. 46½ Br.

Weizen pr. April 61 Br.

Gerste pr. April 50½ Br.

Hafer pr. April u. April-Mai 49¾ Br.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 55—56 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 9⅔ Br., pr. April, April-Mai und Mai-Juni 9 7/12 bz. u. Br., Juni-Juli 9⅔ Br., Juli-August 9¾ Br., Sept.-Okt. 9⅚ bz. u. Br.

Rapskuchen 65—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 84—88 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14 11/12 Br., 14¾ Gd., pr. April und April-Mai 14 11/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 15 1/12 Br., Juni-Juli 15⅓ Gd., Juli-August 15⅔ Gd., August-Sept. 15⅚ Gd., Sept.-Okt. 16 Br.

Zink lebhaft, loko 6 Rt. 12½ Sgr., spezielle Marken 6 Rt. 14 Sgr., Lieferung 6 Rt. 15 Sgr. in Posten bz.

Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 15. April. Wind: S. Witterung: klar. Morgens 6° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 60—61 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 62—63 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen weichend, loko 6, 10 a 6, 25, pr. Mai 5, 23, pr. Juni 5, 24, pr. Juli 5, 27½. Roggen flau, loko 5, 5 a 5, 10, pr. Mai 5, 1½, pr. Juni 4, 28, pr. Juli 4, 28½. Rüböl matter, loko 11 3/10, pr. Mai 11 1/10, pr Oktober 11½. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19½.

Breslau, 15. April, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅔. Roggen pr. April 48, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9⅚, pr. Herbst 9⅞. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 15. April. Petroleum, Standard white, loco ruhiges Geschäft.

Hamburg, 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber sehr geschäftslos.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau, Weizen pr. April 5400 Pfund netto 111½ Bankothaler Br., 110½ Gd., pr. April-Mai 111 Br., 110½ Gd., pr. Juli-August 113½ Br., 113 Gd. Roggen pr. April 5000 Pfund Brutto 90½ Br., 89½ Gd., pr. April-Mai 90 Br., 89½ Gd., pr. Juli-August 85 Br., 84 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loko 21½, pr. Mai 21⅝, pr. Oktober 22¼. Spiritus matt, pr. April 21¼, pr. September 21¼. Kaffee sehr fest, aber ruhiger. Zink belebter, verkauft 8500 Ztr. zu 13 15/16 bis 14⅛. Petroleum ruhig, loko 15¼, pr. April 14¾, pr. Juli-Dezember 16⅜. — Schönes Sommerwetter.

Liverpool (via Haag), 15. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert, fest.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10⅜, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅜, Pernam 12⅝, Smyrna 10¾, Egyptische 13, Domra schwimmend 10⅛ a 10⅜.

Amsterdam, 15. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. Mai 195½, pr. Oktober 185½. — Regenwetter.

Antwerpen, 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. September 58. Fest, Herbst-Verkäufer zurückhaltend.

Meteorologisches.

Mg. **Witterung.** Der April hat uns bisher nur wenig von seiner Veränderlichkeit fühlen lassen. Gestern (am 15. April) trat eine förmliche Sommerhitze ein, indem sich die Temperatur von 3,6 Grad Wärme des Morgens um 6 Uhr auf 17,3 Grad bis Mittags 2 Uhr im Schatten hob, so daß wir also in diesen 8 Stunden die enorme Temperaturdifferenz von 13,7 Grad hatten, während dieselbe im Durchschnitt für den April in Posen nur 8,79 Grad beträgt. Gegen 7 Uhr Abends trat in Folge dessen Wetterleuchten und um 9½ ein Gewitter mit einem warmen, schwachen Regen, der die Temperatur fast gar nicht herabdrückte. Die mittlere Tageswärme betrug gestern 13,7 Grad, die Durchschnittswärme für den 4. Juni bei uns. Das Grüne tritt denn auch überall mit zauberhafter Schnelligkeit hervor.

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. April	Nachm. 2	27" 9''' 38	+ 17°3	S 1	halbh. Cu., Ci-st.
15. "	Abnds. 10	27" 8''' 22	+ 12°9	NO 0-1	trübe. St., Ni.[1])
16. "	Morg. 6	27" 6''' 89	+ 9°1	WSW 0-1	heiter. St., Cu.

Nachmittags 7 bis 9½ Uhr Wetterleuchten und Gewitter.

[1]) Regenmenge: 1,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 11 Zoll.
" " 16. " " " " 4 " — "

Telegramme.

Paris, 15. April Abds. Die Legislative setzte die Budgetdebatte fort. Bei Berathung des Marineetats bekämpfte der Regierungs-Kommissar das Amendement von Bethmont, konstatirte, daß die Reorganisation der Flotte bereits sehr vorgeschritten sei und betonte, daß der gegenwärtige Stand der Flotte und die Ausrüstungen der Arsenäle einen Werth und eine Stärke darstellen, wie Frankreich sie in keiner Geschichtsepoche besessen habe. Das Amendement Bethmont wurde verworfen.

Lissabon, 15. April, Abends. In Folge des Gerüchts, daß eine Militärrevolte vorbereitet werde, traf die Regierung die strengsten Vorsichtsmaßregeln. Die Kammern sollen am 26. April einberufen werden.

Washington, 15. April. Der Senat genehmigte den Naturalisationsvertrag mit England, verwarf aber den Vertrag Behufs Durchstechung des Isthmus von Panama.

Wien, 16. April. Die „Presse" meldet: Der Papst habe auch ein Glückwunschschreiben des Königs von Italien erhalten.

London, 16. April. Das Unterhaus verwarf nach langer Debatte das Amendement Newdegates, welches eine sechsmonatliche Vertagung der irischen Kirchenbill verlangte, mit 355 gegen 229 Stimmen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B	
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅝ bz	
do. 1857	4½	93⅝ bz	
do. 1859	4½	93⅝ bz	
do. 1856	4½	93¾ bz	
do. 1864	4½	93⅝ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅝ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	86½ bz	
do. 1853	4	86½ bz	
do. 1862	4	86½ bz	
do. 1868 A.	4	86½ bz	
Staatsschuldscheine	3½	82⅛ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	124 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57¼ bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 bz	
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz	
do. do.	4½	94 bz	
do. do.	3½	73¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ bz	
Kur- u. Neum.	3½	73½ bz	
do. do.	4	83⅜ bz	
Ostpreußische	3½	73 G	
do.	4	81¾ bz	
do.	4½	88¾ bz	
Pommersche	3½	73 etw bz B	
do.	4	83⅝ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83¾ G	
Sächsische	4	83¾ B	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71½ B	[B
do.	4	81 G	4½% 88½
do. neue	4	— —	
do.	4½	88½ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88¾ etw bz B	
Pommersche	4	88½ bz	
Posensche	4	86¼ bz	
Preußische	4	87¾ etw bz B	
Rhein.-Westf.	4	89¾ B	
Sächsische	4	90½ bz	
Schlesische	4	88¾ G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 bz G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ bz	
do. National-Anl.	5	57½ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76¾ B	[-⅛ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	89¾ et bz G	[83⅜
do. Loose (1860)	5	83¼-⅜-¼ bz	ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	Verloosung	
do. Silb. Anl. v. 64	5	62½ G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 bz	[55¾-⅞ bz
Ital. Anleihe	5	55¾-56 bz B	ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	84½ bz	ult. —
Rumän. Anleihe	8	88⅞ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅜ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	70 bz	
N. russ. v. J. 1862	5	85¼ bz	
do. 1864 engl. St.	5	90½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89 G	
do. 1866 engl. St.	5	91 G	
do. 1866 holl. St.	5	89 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	136½ bz G	
do. v. 1866	5	131 bz G	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅜ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	65½ B	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ et bz G kl	
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G	[67 bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68½ B	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅜ G	[88⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅜-88½ bz	ult.
Türkische Anl. 1865	5	40⅞ bz G	ult. 40¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¼ G	[bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31½ bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103⅜ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105½ B	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	101¾ bz G	
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ bz	
Lübecker do.	3½	48½ G	
Sächsische Anl.	5	105½ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	80 G	
Berl. Kass.-Verein	4	164 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	130 bz G	
Braunschw. Bank	4	107½ B	
Bremer Bank	4	113 G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 G	
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	108¾ bz G	
do. Zettel-Bank.	4	95 G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	4⅞ B	
Disk.-Kommand.	4	119½ bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅞ Pst bz G	
Geraer Bank	4	92 bz	
Gwrbk. H. Schuster	4	106 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B	
Hannoversche Bank	4	89⅞ etw bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¼ bz G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112 etw bz	
Luxemburger Bank.	4	112¾ B	
Magdeb. Privatb.	4	89 B	
Meininger Kreditb.	4	105¾ bz	
Moldau. Land.-Bk.	4	22¾ G	vll 66 B
Norddeutsche Bank	4	129 B	[bz
Oestr. Kreditbank	5	126⅛-26-¼-25¾-⅞	
Pomm. Ritterbank	4	86½ B	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	147½ etw bz	
Rostocker Bank	4	113½ B	
Sächsische Bank	4	119⅜ G	
Schles. Bankverein	4	118¼ B	
Thüringer Bank	4	77¾ B	
Vereinsbank Hamb.	4	112¾ G	
Weimar. Bank	4	84¾ B	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	103½ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 etw bz G	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	76½ G	
do. II. Em.	5	84 B	
do. III. Em.	5	82½ B	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G	
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77¼ bz	
do. Lit. B.	3½	77¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	90½ G	
do. V. Ser.	4½	87¾ bz	
do. VI. Ser.	4½	86½ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ bz	
do. II. Ser.	4½	88½ B	
do. (Nordbahn)	5	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	90¼ G	
do.	4½	93⅞ etw bz	
do. Lit. B.	4½	92½ etw bz	
Berlin-Görlitzer	5	99¾ G	
Berlin-Hamburg	4	96½ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G	
do. Lit. C.	4	84¾ G	
Berlin-Stettin	4½	96 G	
do. II. Em.	4	81 bz B	
do. III. Em.	4	80½ G	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92½ B	
do. VI. Ser. do.	4	81 B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94½ bz	
do. II. Em.	5	100½ G	
do.	4	82½ G	
do. III. Em.	4	81½ G	
do.	4½	91 B	
do. IV. Em.	4	82 bz	
do. V. Em.	4	81½ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	81¾ G	
Lemberg-Czernowitz	5	65 B	
d. II. Em.	5	72 B	
do. III. Em.	5	69⅜ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	93 G	
do. do. 1865	4½	89¾ bz	
do. Wittenb.	3	66¼ G	
do. Wittenb.	4½	91 etw bz	
Niederschles.-Märk.	4	84¾ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	80½ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	99 bz	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	73¾ G	
do. Lit. F.	4½	89½ B	
do. Lit. G.	4½	87¾ B	[G
Oestr.-Französ. St.	3	271½ bz G	n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	229½ bz	
do. Lomb. Bons	6	99 B	
do. do. fällig 1875	6	96½ G	
do. do. fällig 1876	6	95½ G	
do. do. fäll. 1877/8	6	94¾ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 bz	
do. 1862 u. 1864	4½	90 bz	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	— —	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91½ bz G	
do. II. Em.	4½	91½ bz G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	78 etw bz	
Jelez-Woron.	5	— —	
Kozlow-Woron.	5	80½ bz	
Kursk-Charkow	5	78¾ bz	
Kursk-Kiew	5	79½ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86¾ etw bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ etw bz	
Schuja-Ivanow	5	78½ bz	
Warschau-Teresp.	5	78⅝ G kl 79½ B	
Warschau-Wiener	5	83 bz	
Schleswig	5	88 G	
Stargard-Posen	4	81½ G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	94 G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz G	
Altona-Kieler	4	109 bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	94½ bz G	
Bergisch-Märkische	4	131 bz G	
Berlin-Anhalt	4	182 B	
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz	
do. Stammprior.	5	95 bz	
Berlin-Hamburg	4	158 G	
Berl-Potsd-Magd.	4	184 bz G	
Berlin-Stettin	4	130½ G	
Böhm. Westbahn	5	79 bz B	[bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 B	n. 100⅝
Brieg-Neiße	4	92¾ G	[40%
Cöln-Minden	4	119⅜ bz	[100⅛ bz
do. Litt. B.	5	100½ etw bz B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105¾ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	104 bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	89⅝-⅜ bz	
Halle-Sorau-G.	4	69 B	
do Stammpr.	5	88 B	
Löbau-Zittau	4	57¾ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160½ G	
Märkisch-Posen	4	64¼ bz	
do. Prior.-St.	5	86 bz	
Magdeb.-Halberst.	4	134 B	
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	194½ etw bz B	
do. do. Lit. B.	4	88⅜ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ bz	
Mecklenburger	4	74 bz	
Münster-Hammer	4	89 G	
Niederschl.-Märk.	4	87⅞ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	89½ bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92¾ bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	[-81 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175 b G	[Mai 180⅛
do. Lit. B.	3½	159 bz	[-¾-81½-¼ b
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— —	ult. 180⅛
Oest. Südb. (Lomb.)	5	127⅜-⅝-⅛ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	33⅜ bz	[127⅜-⅝-⅛
do. St.-Prior.	5	68⅛ bz	[bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅛ bz	
do. do. St.-Pr.	5	95¼ bz	
Rheinische	4	114½ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	27¾ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85 bz	
Stargard-Posen	4½	93¼ G	
Thüringer	4	135 bz	
do. 40%	5	125 B	
do. B. gar.	4	79⅞ B	
Warschau-Bromb.	4	60 G	kl. 59½ et
do. Wiener	5	62¾ bz G	[bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ G	
Gold-Kronen	—	9. 10 bz	
Louisd'or	—	112¼ G	
Sovereigns	—	6. 24¼ bz	
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz	
Imp. p. Zpfd.	—	466 B	
Dollars	—	1. 12½ bz G	
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G	
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz	
Fremde Noten	—	99¾ bz	
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz	
Oestr. Banknoten	—	82½ bz	
Russische do.	—	80⅜ bz	

Wechsel-Kurse vom 15. April.

Bankdiscont	4		
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	141⅝ bz	
do. 2 M.	2½	141¼ bz	
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz	
do. 2 M.	3	150⅜ bz	
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 23¾ bz	
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz	
Wien 150 fl. 8 T.	4	82½ bz	
do. do. 2 M.	4	82 bz	
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz	
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 B	
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G	
do. do. 2 M.	4	99⅓ G	
Petersb. 100 R. 3 W.	5	89⅜ bz	
do. do. 3 M.	5	88½ bz	
Warschau 90 R. 8 T.	6	80¼ bz	
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz	

Die Haltung der Börse war im Ganzen fest, aber auf mattere Wiener Notierungen in österreichischen Spekulationspapieren mäßig belebt. Franzosen wurden viel gehandelt, auch Italiener und Tabaksobligationen waren in gutem Verkehr, die Florentiner Nachricht, daß der Abschluß der Kirchengüter bevorstehe, wirkte günstig ein. Eisenbahnen waren fest, die Spekulation in denselben aber nicht belebt; russische Bahnen wurden viel gehandelt, auch Oberschlesische, Bergisch-Märkische, Rheinische und Warschau-Wiener waren belebt. Von Banken waren Genfer höher und in ziemlichem Verkehr. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten fest, 4½ proz. Anleihen höher und animirt. Auch Dessauer Prämienanleihen wesentlich höher und belebt. Oesterreichische Fonds steigend. Amerikaner animirt. Von russischen waren neue Nikolai zu 64 gesucht; Prämienanleihen begehrt auf die eingetroffenen Rigaer Kurse; Liquidations-Pfandbriefe und 5 proz. Stieglitz wurden mehrfach gehandelt. — Prioritäten still, russische zum Theil etwas höher. — Wechsel begehrt. Hypothekenbriefe der preußischen Bodenkredit-Aktienbank wurden heut mit 100 bezahlt.

Breslau, 15. April. Im Anschlusse an die von allen auswärtigen Börsen berichteten besseren Kurse bewegten sich auch hier Spekulationspapiere in steigender Richtung bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Hauptumsatz in österreichische Kredit-, sowie in Warschau-Wiener Eisenbahaktien, welche sich nicht unwesentlich gehoben haben. Auch Italiener und Amerikaner belebt und letztere ca. ½ pCt. besser. Lombarden zu 127¼ gesucht, jedoch in beschränktem Umsatz. Oesterreichische Valuta begehrt und ½-¾ pCt. höher.

Offiziell gekündigt: 15,000 Quart Spiritus und 500 Ctnr. Hafer.

Refüsirt: 10,000 Quart Spiritus und zwar Schein Nr. 457 und 458.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 83½ B. do. 1864 57¾ B. Bayrische Anleihe —. Minerva 49½ G. Schlesische Bank 118½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 126¾ G. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 83¼ B. do Lit. F. 89⅝ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95¼ bz u B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅛-87 bz u G. Kosel-Oderberg 105⅝ bz. Amerikaner 88¼ bz. Italienische Anleihe 55¾ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Böhmische Westbahn 77½. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 294¾, Lombarden 223, Elisabethbahn 149¾, Staatsbahn 316½, Amerikaner 87 9/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 294½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 316. 1860er Loose 83½. 1864er Loose —. Lombarden 223.

Frankfurt a. M., 15. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 9/16, Kreditaktien 293¾, Staatsbahn 316, Lombarden 223¼, 1860er Loose 83¼, Silber-Rente 57⅞, Elisabethbahn 149. Fest.

Wien, 15. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 289, 70, Staatsbahn 331, 00, 1860er Loose 101, 70, 1864er Loose 124, 30, Galizier 217, 00, Lombarden 233, 00, Napoleons 9, 87. Flau. Nach Schluß Kreditaktien 288, 90. (Schlußkurse noch nicht eingetroffen.)

Paris, 15. April, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,172,758,078 (Abnahme 4,852,216), Portefeuille 500,409,137 (Zunahme 11,737,159), Vorschüsse auf Werthpapiere 89,055,200 (Zunahme 518,020), Notenumlauf 1,343,294,050 (Zunahme 24,177,300), Guthaben des Staatsschatzes 155,608,280 (Zunahme 1,098,458), laufende Rechnungen der Privaten 588,618,496 (Abnahme 17,543,556) Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.